

## Rückmeldungen zur 2. Skizze

### 2. Skizze allgemein

---

#### **Rückmeldung des designierten Kirchenmusikers Andreas Feilen**

Die inhaltliche, stilistische und perspektivische Ausrichtung von Kirchenmusik wird stark von den Entscheidungen rund um die kirchlichen Gebäude abhängen. Ich werde nur einige wenige, beispielhafte Schlaglichter darauf werfen, wo ich Kirchenmusik unmittelbar betroffen sehe.

Trotz absoluter Befürwortung von Ökumene möchte ich im Speziellen die katholische Kirchenmusik als „eigene Marke“ ausbauen, um letztlich zum kirchlich-kulturellen Reichtum in Schwerte beizutragen. Die gemeinsame Nutzung der Viktor-Kirche könnte auf musikalischer Ebene den Anschein einer Art Parallelwelt zu den dort auf evangelischer Seite bereits bestehenden Projekte machen. Es könnte sogar ein konkurrierendes Moment am selben Standort gesehen werden. In jedem Fall wären organisatorische Schwierigkeiten zu befürchten. Wird Musik im Gottesdienst – etwa an hohen Festen – stattfinden, bedeutet dies auf evangelischer wie katholischer Seite zeitaufwendige Einsing- oder Anspielproben, Auf- und Abbau etc. Ob dies bei gemeinsamer gottesdienstlicher



Nutzung des Kirchraums, die womöglich eng getaktet ist, so einfach möglich ist, ist mehr als fraglich. Schwierigkeiten werden vorprogrammiert sein.

Über mein Netzwerk und meine kollegialen Verbindungen beispielsweise zur Dortmunder Universitätsmusik mit ihren großen Chören, Ensembles und sinfonischen Orchestern verschiedener Ausrichtung könnten sehr fruchtbare Kooperationen wachsen, die katholische Kirchenmusik in Schwerte mit weiterer Strahlkraft auszustatten, die viele Menschen erreicht. Eine solche Arbeit erfordert entsprechende Infrastruktur und räumliche Möglichkeiten, wie sie die Marienkirche bietet. Die St. Viktor-Kirche bietet diese räumlichen Möglichkeiten nicht oder nur in sehr bedingter Weise.

Kurzum: Ich erkenne die Notwendigkeit zu großen Veränderungen und sehe in der zweiten Skizze grundsätzlich sinnvolle Planungen, möchte aber aus meiner kirchenmusikalischen Perspektive (auch wenn meine Perspektive bislang, vor meinem Dienstantritt, nur aus Planungen und Vorstellungen bestehen kann) den Gedanken einbringen, dass besonders die Ausrichtung von Kirchenmusik und ihre Möglichkeiten von den zu treffenden Entscheidungen sehr deutlich abhängen werden. Vor allem die Aufgabe der Marienkirche würde die kirchenmusikalischen Möglichkeiten einschränken.

Art der Rückmeldung  
via Email

---

Es war beruhigend zu erleben, dass es tatsächlich ein Prozess ist, in den die vielen Rückmeldungen spürbar eingegangen sind und dass hier nicht, wie zuerst befürchtet, im Übermaß Gebäude und Standorte abgewickelt werden sollen und damit die letzten noch wirklich funktionierenden Inseln kirchlichen Lebens hinweggefegt werden!

Die im ersten Schritt angestrebten Reduzierungen sind nachvollziehbar und erfüllen mit 36% Immobilienreduktion die Vorgaben von Paderborn, um künftig die höchste Förderstufe zu erhalten. Es ist gut, weiteren Entwicklungen den nötigen Raum und die Zeit zu geben. Die Überlegungen zu den einzelnen Gemeinden und zur Ökumene erscheinen sinnvoll und geben damit auch die Möglichkeit, die Menschen tatsächlich mitzunehmen.

Wichtig ist nun, dass - neben dem ehrenamtlichen Engagement vor Ort- von offizieller Seite alle Standorte gleichermaßen pastoral bespielt werden und in rotierende Aktivitäten einbezogen werden. So kann zB bei Kommunion-vorbereitenden FamilienGottesdiensten/Werkstätten, bei Geburtstagsgottesdiensten oder beim Triduum jeder mal vor Ort abgeholt werden aber auch die anderen Menschen und Orte kennen- und schätzen lernen - ein ganz wichtiger Faktor, wenn wir auf Dauer zusammenrücken wollen und uns nicht abwenden sollen. So kann Kirche breitflächig Präsenz zeigen und die Menschen ansprechen und mitnehmen.

Art der Rückmeldung  
via Email

---

Grundsätzlich halte ich die Vorschläge der zweiten Skizze als einen gut durch-dachten und empfehlenswerten Weg für die zukünftige Neugestaltung der Strukturen in der Pfarrgemeinde Sankt Marien. In den Beschlüssen müssen wir zwei Stufen unterscheiden:

- 1) Der kurzfristige Beschluss, bis zum 31.12.2025 vier Gebäude aufzugeben.
- 2) Der mittelfristige Beschluss zu den Leitlinien, wie zeitlich gestuft mit den übrigen Gebäuden der Pfarrgemeinde verfahren wird.

Art der Rückmeldung  
via Email

---

Vielen Dank, liebe Mitarbeiter/innen des Immobilienberatungskonzeptes, diese 2.Überarbeitung findet meine volle Zustimmung - vor allem der ökumenische Aspekt ist zukunftsweisend und bringt hoffentlich beide Kirchengemeinden weiter! Auch die Überlegensphase für die Familienkirche Villigst aus auch St. Marien Schwerte sind nachvollziehbar. Für Schwerte Ost als Anregung bei sicherer Schließung der Kirche und des Gemeindehauses: großes Wohngebiet in der Kreinbergsiedlung auch mit jungen Familien : Wie wäre es mit einer " Mobilen Kirche" als Angebot ( ähnliche Angebote gibt es bereits oder eine Art Campingkirche) mit Angeboten zu bestimmten Zeiten. Der Spielplatz an der Lichtendorfer Straße bietet sich an oder auch der evangelische Kindergarten dort. Insgesamt erlebe ich dieses Konzept- wenn es denn umgesetzt wird- als wirklichen

zeitgemäßen Aufbruch! Das macht Mut für den Glauben! Danke !

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Die katholische Kirche nimmt für sich in Anspruch, vom aktuellen Zeitgeist unabhängig zu sein. Das gegenwärtig in den Schwerter Gemeinden geplante Immobilienkonzept entspricht meines Erachtens diesem Grundsatz nicht und erscheint mir alles andere als weitsichtig und mutig. Die Kirchengebäude, die erhalten bleiben sollen, sind entweder vergleichsweise klein (St. Antonius), seit kurzer Zeit eigentümlich genutzt (St. Thomas Morus) oder diejenigen, in denen gegenwärtig die Gemeinden am aktivsten (und deren Förderwerke am wohlhabendsten) erscheinen. Da werden sogar so kurzzeitige Aktionen, wie ein Weihnachtsbaumverkauf, als Kriterium genannt. In den Stellungnahmen zur „Dezentralisierung“ wird dazu die „lebendige Gemeinde“ bemüht. Doch solche Strukturen gerade in einzelnen, kleinen Gemeinden, die böse Zungen auch schon mal als oligarchieartig beschrieben haben, sind nicht von Dauer. Und sie könnten, wenn sich ausweislich der Stellungnahmen die dortigen Gemeindeglieder von Gebäuden losgelöst wähen, wohl auch am ehesten transferiert werden. Auch und gerade in Gemeinden wie Ergste und Holzen lebt jedoch nicht die junge Aufbruchgemeinde. Die Entscheidung, Kirchen aufzugeben, wird dagegen für Generationen getroffen. Sie sollte nicht dem Zeitgeist folgen. Die Pfarrkirche ist die Hauptkirche der katholisch getauften Christen in Schwerte. Sie ist der Mittel- und Anlaufpunkt, der „gemeinsame Nenner“, in dem jedenfalls die Hochfeste zelebriert werden und "schon immer" verlässlich eine sonntägliche Messe stattfindet. Dort war jeder katholische Christ mit Wohnsitz in Schwerte, der überhaupt in die Kirche geht. Diese Kirche ist daher "jedermanns" Kirche. Sie liegt deshalb inmitten der Stadt neben dem katholischen Krankenhaus, wo sie für alle erreichbar und als mächtiger Sakralbau sichtbar ist, der "jede" Anzahl von Gläubigen fassen kann. Sie - zu welchem nachfolgenden Zweck ist überhaupt nicht ersichtlich - aufzugeben, bedeutet, etwas von all denjenigen aufzugeben, die nicht Teil der derzeitig zwar aktiveren, vielleicht auch "lebendigeren", aber doch vergleichsweise kleinen, „engen“ Strukturen in Gemeinden in einzelnen Ortsteilen sind - und das auch gar nicht sein wollen. Zu diesen Katholiken gehöre auch ich. Dabei ist mir das Gemeindeleben

nicht fern. Ich bin in Schwerte geboren und habe hier die Sakramente empfangen. Ich war Messdiener und viele Jahre im Kirchenvorstand. Ich bin sicher, dass es viele (schweigende) katholische Christen - wie mich - in Schwerte gibt und vor Allem auch in Zukunft geben wird, die eine Entscheidung, die Pfarrkirche zu schließen, als eine eher kurzsichtige, zu stark vom Zeitgeist geprägte ansehen werden. Bestimmt aber ist es auch weiterhin nicht der Zeitgeist, sondern der Heilige Geist, der denjenigen beiseite steht, die sich dankenswerter Weise bereit finden, in einem solch aufwendigen und transparenten Prozess solch schwierige Entscheidungen zu treffen - wie immer sie dann auch ausfallen mögen.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Voraussichtlich ist dies nicht die einzige und letzte Sparmaßnahme, die ansteht. Erlauben Sie mir daher zwei grundsätzliche Anmerkungen.

1. Anhand der Dokumente des Immobilienberatungsprozesses scheint es mir, dass die finanziellen, materiellen und soziologischen Konzepte losgelöst von der geistigen Sendung von uns Christen betrachtet werden. Es wird in der Tat das grundsätzliche Kirchenverständnis angesprochen, aber eher beschränkt auf die menschlich-soziale Ebene. Beim Lesen der Texte ist mir nichts aufgefallen, was sich wesentlich von Umstrukturierungsvorschlägen beispielsweise bei einem weitverzweigten Sportverein unterscheiden würde. Die materiellen Ressourcen der Kirche sind ja eigentlich nur ein Mittel, um Christus zu den Menschen und die Menschen zu Christus zu bringen. Dies sollte der Mittelpunkt der Überlegungen sein.

2. Die Skizze des Immobilienberatungsprozesses ist recht introvertiert: Sie richtet sich aus an den Menschen, die jetzt schon die Kirche besuchen, sozusagen an die „in group“, oder zumindest Kirchensteuerzahler sind. Eigentlich ist unser Auftrag die Frohe Botschaft allen zu verkünden. Es gibt viele Menschen die auf der Suche nach der Wahrheit sind und offen für Antworten auf ihre

Fragen. Wir Christen können ihnen etwas anbieten.

Art der Rückmeldung  
via Email

Zunächst einmal Respekt und herzlichen Dank an die Projektgruppe für die Weiterentwicklung des Konzeptes unter Einbeziehung der Rückmeldungen der vielen Menschen! Neben der richtigen Abgabe der vier genannten Gebäude ist es gut, dass alle anderen Pfarrbezirke eine Frist von 5 Jahren bekommen haben und dann noch einmal neu darauf geschaut wird. Gut finde ich auch die ökumenischen Lösungsansätze.

Art der Rückmeldung  
bei der Vorstellung der 2. Skizze

Es ist bedauerlich, dass bei der Veranstaltung von kirchlicher Seite (St. Marien/Projektgruppe) keine Basisdaten (Kirchenmitglieder St. Marien gesamt und heruntergebrochen, Kirchenbesucher in den einzelnen Kirchen, Aufwendungen für die einzelnen Immobilien, Gemeindeaktivitäten, pastorale Vereinbarung etc.) mitgeteilt wurden, die gewiss mit in die 2. Skizze mit eingeflossen sind. Der Eindruck wird erweckt, dass "nur subjektive" Rückmeldungen, Ergebnisse aus Gesprächen, berücksichtigt wurden. Warum wurden diese Daten, - die sicherlich zu über 50 % zur Entscheidungsfindung beitragen - interessierten Gemeindemitglieder bewusst vorenthalten? Warum gehören der Projektgruppe "Fachleute" aus den Bereichen Bau, Finanzen und Pastoral an, wenn diese keine Fakten den Gemeindemitgliedern mitteilen? So sieht sicherlich keine breite und lösungsorientierte Auseinandersetzung mit Gemeindemitgliedern aus. Der Eindruck entsteht, dass nur das subjektive Votum: "Die Abgabe von vier Gebäuden grundsätzlich befürwortet wird" für die Gremien wesentlich ist.

...

In der 2. Skizze wird auf eine Minus von € 121.200 im Haushaltsplan 2025 hingewiesen. Welche "Haupt"-posten dieses Minus verursachen, wird nicht gesagt (s. Ausführungen unter Pkt. 1). Druckmittel oder Rechtfertigung für Gebäudeabgaben?

Ob subjektive Rückäußerungen als Basis für

eine Immobilienvereinbarung - wie suggeriert wird - ausreichen ist mehr als zu bezweifeln.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

Vielen Dank für die geleistete Arbeit. Ich glaube, dass die zahlreichen Rückmeldungen sensibel in die 2. Skizze eingearbeitet wurden. Gut gefällt mir, dass die auch von mir kritisierten Begriffe „Dezentral“, „Zentral“, „Pfarrstandort“, „Pfarrkirche“ in dem nun präferierten Konzept mit verteilten Standorten keine oder nur eine stark abgeschwächte Rolle spielen. Gut gefällt mir zudem der stark ökumenisch geprägte Charakter der 2. Skizze. Der ökumenische Gedanke war in der Vergangenheit nicht immer so stark repräsentiert.

In der nun vorgestellten 2. Skizze finde ich zahlreiche Ideen und Anregungen meiner Stellungnahme (noch mal unverändert angehängt) wieder. Deshalb kann ich nur „Danke“ sagen, für die Zeit und den Mut diese Änderungen in die 2. Konzeptskizze einzuarbeiten.

Das für die Marienkirche Gesagte, gilt für alle abzugebende / zu transformierende Gebäude – „die schmerzhaften Einschnitte ... sind mit großer Empathie zu begleiten“.

Art der Rückmeldung  
via Email

Erst einmal vielen Dank für die sorgsame Arbeit und die partizipative Art und Weise des Umgangs mit dem Thema. Ich kann mit diesem 2. Entwurf gut mitgehen. Mir gefällt die ökumenische Ausrichtung und dass alles mit mehr Langsamkeit, stufenweise passiert. Es ist wichtig und erleichtert die Arbeit sicher enorm, die Menschen mitzunehmen, die die Veränderungsprozesse betreffen. Allerdings gehe ich davon aus, dass alle an einer anderen Stelle im Prozess stehen und Maßnahmen mehr oder weniger nachvollziehen können. Das gilt sicher auch für die ev. Kirchengemeinden. Eine schwierige Situation weil Handlungsbedarf besteht. Umso wichtiger ist es meines Erachtens transparent zu bleiben und immer wieder um Verständnis für die mächtigen Einschnitte zu werben. Dazu wünsche ich Ihnen allen Kreativität und Gelassenheit. Nochmals Danke!

Art der Rückmeldung

Wieder zunächst, wie beim ersten Mal, meinen Dank und meine Anerkennung, was die Projektgruppe sehr verantwortungsbewusst geleistet hat und leistet.

Grundsätzlich wichtig ist, dass in die Aufarbeitung der ersten Rückmeldungen auch emotionale Aspekte eingeflossen sind - das wird mit ausschlaggebend sein, wie die Gesamtgemeinde die endgültigen Entscheidungen akzeptiert und mitträgt. Danke dafür!

Eine gute Entscheidung ist auch das anvisierte "Prozesshafte" der Maßnahmen: Längst nicht alles muss und kann jetzt schon endgültig festgezurr werden; die Offenheit, in einigen Jahren unter dann vielleicht veränderten Bedingungen neu zu prüfen, ist klug und auch angemessen: Nicht alles an Entwicklungen ist jetzt schon eindeutig zu erkennen.

Wichtig und überzeugend an dem jetzt vorgestellten Konzept ist die grundsätzliche Bereitschaft zur Ökumene. Und bestechend ist die Vision, dass St. Viktor vielleicht einmal wieder Stadtkirche für alle Schwerter Christen sein könnte. Hier aber auch meine Bedenken: Wie sieht das rechtlich innerhalb der Konfessionen aus? Sind das (leider) nicht noch Wunschträume? Im Konzept wird der "Prozesscharakter" über mehrere Jahre betont - gerade in diesen Fragen der Ökumene haben mit Sicherheit auch die überregionalen Instanzen (Bistum/Landeskirche) auf beiden Seiten ein Mitspracherecht und sicherlich auch ein Mitentscheidungsinteresse. Da muss sich die Schwerter Gemeinde überzeugende Argumente einfallen lassen, um alles Geplante umsetzen zu können.

Mir persönlich als Gemeindeglied aus Ergste ist wichtig, dass jetzt auch die Bereiche südlich der Ruhr deutlich in die Überlegungen eingeflossen sind: Der "Kahlschlag" der 1. Skizze war so einfach nicht nachvollziehbar und haltbar. Danke auch dafür! Für mich "liegen Welten" zwischen den beiden bisher vorliegenden Skizzen, ich sehe eine gute Weiterentwicklung hin zur endgültigen Formulierung in den nächsten Monaten.

Art der Rückmeldung  
via Email

---

Zunächst bedanke ich mich bei den Hauptamtlichen, Pfarrern und dem gesamten Team für die so konsequent mutige, transparente und innovative Vorgehensweise im Rahmen des komplexen Themas

„Reduzierung der Gemeinde-Gebäude im Pastoralverband St. Marien“. Es ist ein „heißes Eisen“, das viele Gemeindeleitungen nah und fern lieber gar nicht anfassen. Ich verfolge dieses Thema schon länger und sehe oder lese, dass sehr häufig eine Gemeinde vor vollendete Tatsachen gestellt wurde, was oft zu großem Unmut, ja zu Protesten und unnötigen Missstimmungen in den Gemeinden geführt hat. (Dokumentarfilm „Gotteshäuser zu verkaufen“, 45 min, vom LWL, könnte ich euch bei Interesse per WeTransfer schicken) DANKE also für euer professionelles Vorgehen!

Art der Rückmeldung  
via Email

---

\* Gratulation zur 2. Skizze! Die vorgenommenen Anpassungen sind nachvollziehbar und schlüssig. Ein großes Lob für die Einarbeitung der Rückmeldungen.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Nutzungsänderung zu Kindergärten. Wird derzeit der Bau von Kindergärten in Schwerte geplant? Vernichtung von Räumlichkeiten für Kindergrößtagespflegen (evtl. als Hintergrund?)

Art der Rückmeldung  
bei der Vorstellung der 2. Skizze

---

Die 2. Skizze war ein wesentlicher Fortschritt gegenüber der ersten Skizze. Während man bei der ersten Skizze den Eindruck hatte, daß Sie fernab von den Betroffenen erstellt wurde hatte man bei der 2. Skizze den Eindruck, daß die Argumente der Betroffenen gehört wurden und in die Skizze eingeflossen sind. Sehr positiv ist auch, daß neu ökumenische Überlegungen eingeflossen sind. Ich wünsche mir, daß die Ergebnisse der 2. Skizze Hauptbestandteil der weiteren Überlegungen sind und daß die ökumenischen Gespräche mit Nachdruck weiterverfolgt werden.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Die 2. Skizze erschien mir weitaus überdachter als die erste Skizze. Während ich bei der ersten Skizze den Eindruck hatte, daß mit den Betroffenen nicht gesprochen wurde, hatte ich bei der 2. Skizze den Eindruck, daß die

Anregungen der Betroffenen Berücksichtigung gefunden haben. Sehr positiv war auch, daß neu die ökomenischen Überlegungen Eingang gefunden haben.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Vielen Dank für die Offenheit und Transparenz, mit der der Immobilienprozess der Gemeinde präsentiert wird.

Mein Eindruck nach der Präsentation des zweiten Bildes war, mit der geplanten Aufgabe der Gebäude ist ein Weg gefunden, die Kostenvorgaben des Generalvikariats zu erfüllen. Alle Gottesdienste sollen so – wie seit fast zwei Jahren üblich – weiter stattfinden. Ich verspürte bei den Vortragenden Zufriedenheit darüber, dass fast alles so bleiben kann wie bislang. Die Zufriedenheit ist auch angebracht für die wirtschaftliche Seite des „Projekts Immobilienkonzept“. Es macht mich traurig, dass ein neuer Aufbruch in der pastoralen Arbeit mit der neuen Gebäudeordnung in meiner Wahrnehmung nicht verbunden zu sein scheint.

Es gilt als sicher, dass die Gemeinden zukünftig weiter schrumpfen werden. Ich gewann bei der Präsentation den Eindruck, es überwiegt Zufriedenheit darüber, trotz dramatisch abnehmender Zahl an Kirchenmitgliedern, den Status quo mit geringen Abstrichen erhalten zu können. Alternative Antworten, die in unserer Stadt auf die schwindende Anzahl der Gemeindemitglieder gegeben werden könnten, wurden entweder nicht thematisiert oder ich habe diese nicht wahrgenommen. Ich vermisse Aussagen, wozu die verbleibenden Immobilien inhaltlich genutzt werden sollen. Selbstverständlich hat Tradition ihren Platz in einer und auch in unserer Schwerter katholischen Gemeinde. Aber wenn bis auf Thomas Morus in Villigst an allen anderen Orten der gleiche traditionelle Geist vorherrscht, ist kaum mit einem frischen Wind in der Verkündigung zu rechnen.

Ich möchte im Gottesdienst Freude empfinden, Christ zu sein. Mit großen Gesten und Lautstärke ist es meiner Meinung nach nicht getan, um zuversichtlich in die Zukunft blicken zu können. Ich wünsche mir eine Gemeinschaft von frohen, glaubenden Menschen, anregenden Austausch über Glaubensinhalte sowie eine offene Gemeinschaft, die aneinander interessiert ist. In diesem Sinne sehe ich auch ein Zusammenwirken mit der Ev. Gemeinde in Schwerte. Die gemeinsame Nutzung von Gebäuden durch die evangelischen und katholischen Gemeinden bietet m. E. durch Austausch, Begegnungen u.v.m. große

Chancen eines Neubeginns der pastoralen Arbeit.

Ich hoffe auf eine lebendige katholische und ökumenisch ausgerichtete Gemeinde, die ganz Schwerte umfasst, auf Zusammenhalt, Vielfalt und Offenheit innerhalb der unterschiedlichen lokalen „Dorfgemeinden“.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Prinzipiell finde ich es zunächst eine recht runde Sache, welche Sofortmaßnahmen getroffen werden sollen. Auch wenn es mit Heilig Geist einen kompletten Pfarrbezirk trifft, denke ich dass es - gerade im Verhältnis aktive Gläubige - Größe der Gebäude - sinnvoll ist, diesen Schritt zu gehen. Auch wenn es mir sehr leid tut, da auch ich anderthalb Jahre Teil dieses Pfarrbezirks gewesen bin. Insegsamt ist es gut, die geforderten Prozentzahlen im vertretbaren Rahmen zu erreichen. Auch der ökumenische Ansatz gefällt mir gut, auch wenn ich gerade noch nicht so kreativ bin, wie der ökumenische Weg tatsächlich aussehen wird. Ich freue mich aber, wenn ich daran mitarbeiten und mitgestalten könnte.

Allerdings denke ich, dass wir mit diesen Maßnahmen nicht auf lange Sicht zukunftsfähig sein werden. Deshalb hoffe ich, dass gerade die Evaluationsmaßnahmen der Kirchen in Villigst, Ergste und Holzen nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Finanzierbarkeit durchgeführt werden, sondern dass auch die Bündelung der Kräfte der immer weniger werdenden aktiven Gemeindemitglieder berücksichtigt werden sollten. Dies sollte auch im ökumensichen Weg beachtet werden. Ein Mieter in den Kirchen würde zwar eine finanzielle Entlastung bringen, aber ob wir damit weiterhin das Gemeindeleben vor Ort aktiv gestalten und die Betreuung der Kirchen und Gemeindehäuser gewährleisten können, sollte auch berücksichtigt werden.

Zu einer möglichen Aufgabe der Marienkirche möchte ich nur die beiden Punkte nochmal hervorheben, die schon häufiger erwähnt worden sind: Es ist wichtig abzuwägen, inwieweit der finanzielle Gewinn mit dem möglichen Verlust eines Identifikationsgebäude im Zentrum der Stadt aufzuwiegen ist.

Art der Rückmeldung  
via Email

---

Die Versammlung war konstruktiv. Die Rolle von 5 Mitarbeitern aus Paderborn war

schwach. Außer der Moderation war es inhaltlich dürftig; da habe ich mehr erwartet. Welche Vorgaben hat die Diözese? Pastorale Gesichtspunkte wurden nicht vorgestellt. Dies sollte der 1. Schritt sein, erst dann kommen die Gebäude. Die Rolle der Pastöre ist mir undurchsichtig. Diese sind bei den Beratungen der Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderäte als Vorsitzende befangen. Sie haben ein Amt auf Zeit, können sich zu einer anderen Pfarrei bewerben und können daher wenig Interesse an einer langfristigen Arbeit in Schwerte finden. Bei den Beratungen sollten sie sich der Stimme enthalten. Um eine abschließende Entscheidung zu treffen werden auch aktuelle Zahlen und Daten zur Gemeinde St. Marien benötigt, z.B. Zahl der Gemeindemitglieder der letzten zehn Jahre in Schwerte aufgeteilt in die Vorort Gemeinden.

Wi

e Wie sehen die Zahlen der Kirchenbesucher bei hl. Messen vor 2020 und die von 2024 aus? Wie wirkt sich die Pastorale Einschränkung aus den Jahren 2023 und 2024 gegenüber dem Jahr 2019 aus?

Ich Ich kann mir nicht vorstellen, dass nach der 2. Skizze schon eine endgültige Entscheidung im Gremium getroffen werden kann. Bei so vielen offenen Fragen!

Art der Rückmeldung  
via Email

## Rahmenbedingungen (S. 1-3)

---

-/-

## ökumenische Perspektive (S. 4)

---

**Die ökumenische Perspektive mit einer starken, "gemeinsamen Verortung christlicher Präsenz in Schwerte" gefällt mir sehr gut!**

Auch die schon teilweise stattgefundenen Gespräche mit den evangelischen Nachbargemeinden sind sehr positiv zu bewerten.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Vielen Dank, liebe Mitarbeiter/innen des Immobilienberatungskonzeptes, diese 2.Überarbeitung findet meine volle Zustimmung - vor allem der ökumenische

Aspekt ist zukunftsweisend und bringt hoffentlich beide Kirchengemeinden weiter!

(vollständiger Kommentar in der Kategorie "2. Skizze allgemein")

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Aufgrund der Abkehr von immer mehr Menschen von der Kirche und des Wegbrechens der finanziellen Mittel, wird jetzt verstärkt auf "Ökumene" gesetzt. Anmerkung: Zu spät, ist hoffentlich noch nicht zu spät. Es ist zu wünschen, dass sich dies nicht nur auf tote Steine beschränkt, sondern auch den pastoralen Bereich impliziert.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Ich möchte meine ausdrückliche Befürwortung der ökumenischen Zusammenarbeit und gemeinsame Nutzung der kirchlichen Immobilien bekunden.

Sowohl in Sankt Antonius als auch in der Innenstadt (St. Marien) ist eine gemeinschaftliche Nutzung von Kirche und Pfarrheim durch die Schwestergemeinden absolut wünschenswert.

Mit St. Antonius wird die katholische Einrichtung - mit Sankt Viktor die evangelische Einrichtung zum Zentrum der Ökumene. Ich halte das im Sinne der Betonung des Miteinanders für einen praktikablen und richtigen Schritt.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Ich freue mich sehr, dass der **Ökumene-Gedanke**, den ich persönlich schon lange für meine **Zukunft in unserer Kirche** sehe, sich auch in der Abbildung der 2. Skizze durchgesetzt hat. Es zeigt sich, dass beide Konfessionen, katholisch/evangelisch, vielleicht auch dazu noch andere kirchliche Gemeinschaften in Schwerte, im selben Boot sitzen, dieselben Nöte haben und wir uns in der grundsätzlich gemeinsamen Nutzung von Gebäuden gegenseitig helfen können, um dadurch eine Menge Geld zu sparen. Auch können wir uns in allen inhaltlichen Fragen weiterhin gegenseitig intensiv bereichern.

Art der Rückmeldung

*Gratulation zu einer so großen Bereitschaft zur Ökumene!*

Die Ökumene ist ein hervorragendes Instrument, christliches Leben in Schwerte in allen Stadtteilen zu erhalten und zu bereichern anstelle abzubauen. Konzentrieren wir uns auf Gemeinsamkeiten und ein gutes Miteinander, handeln wir im christlichen Sinne.

\* Aus der Notsituation können große Chancen erwachsen. Neben der Nutzung der Räumlichkeiten nebeneinander kann man sich auch eine gemeinsame Nutzung in Form von gemeinsamen Wort-Gottes-Feiern, Gesprächskreisen, Gemeindeabenden, Gemeindefesten, runden Tischen etc. vorstellen. Dadurch wächst gegenseitiges Verständnis, Vorurteile werden abgebaut, ein neues Gemeinschaftsgefühl erwächst.

\* Ehrenamtliche sind eher bereit, sich vor Ort in ihren Stadtteilen zu engagieren. Das wird weiter möglich sein. Durch die Bündelung von ehrenamtlichem Engagement eröffnen sich mehr Perspektiven.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

- Die ökumenische Nutzung von Gebäuden ist sinnvoll, aber der Prozess muss gut gestaltet sein, alle müssen sich aufgehoben fühlen können. Die Ökumene baulich zu verankern bedeutet für Schwerte einen großen, konkreten, schwer umkehrbaren Schritt für den ich den Akteuren höchsten Respekt zolle - wo doch in der Vergangenheit das (doppelte) Kirchturmdenken oft ökumenische Impulse erschwert oder gar abgetötet hat (z.B. ökumenische Projekte wie etwa den ökum. Weihnachtsmarkt). Hier werden auch zukünftige Hauptamtliche gezwungen sein, sich christlich zu verhalten und nicht primär katholisch-dogmatisch.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

## **Rückmeldungen (S. 5)**

---

-/-

---

## **Überlegungen zur zeitnahen Umsetzung (S. 7)**

---

vgl. nächste Seite

Der Vorschlag, die Kirche und das Pfarrheim in Heilig Geist, das Pfarrheim Sankt Marien und das Pfarrheim Sankt Monika zum 31.12.2025 aufzugeben, findet meine volle Zustimmung. Im Detail ist zu beachten, dass das Pfarrheim in St. Marien Schwerte teilweise von Dauermietern genutzt wird. Hier müssen zeitnah Kündigungen zum 31.12. ausgesprochen werden, damit die Mieter insbesondere der SkF Schwerte, die Stadt Schwerte und der AK Asyl sich rechtzeitig neue Räume suchen können.

Da ein Großteil der Sozialarbeit in der Pfarrei Sankt Marien durch den SkF Schwerte abgewickelt wird, empfehle ich, den Verein bei der Suche nach neuen Räumen zu unterstützen. Insbesondere sollte geprüft werden, ob in den Gebäuden des katholischen Krankenhauses (Wilhelm-Stelzer-Haus, Körnerstr.) oder im Pfarrhaus ein Beratungsraum für den SkF zur Verfügung steht.

Auch sollten die Gemeindeförderwerke, insbesondere das Gemeindeförderwerk Heilig Geist daran erinnert werden, den Sportvereinen und andern Mietern des Pfarrheimes zu kündigen.

Art der Rückmeldung  
via Email

---

Bedauerlich ist der Verlust der geliebten Kirche Heilig Geist und des relativ neuen Pfarrgemeindehauses St. Marien. Ich wünsche den Beteiligten viel Glück bei der Auswahl der Käufer.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

## **Heilig Geist (S. 7)**

---

**Es ist schade um jede Kirche.**

Art der Rückmeldung  
bei der Vorstellung der 2. Skizze

---

**Traurig, wir haben gerade wieder ein paar junge Menschen (Messdiener) motivieren können.**

Art der Rückmeldung  
bei der Vorstellung der 2. Skizze

---

**Ich fühle mich heimatlos.**

Art der Rückmeldung

bei der Vorstellung der 2. Skizze

---

**Es werden immer Katholiken in Schwerte-Ost leben. Die dürfen nicht vergessen werden.**

Art der Rückmeldung

bei der Vorstellung der 2. Skizze

---

**Die Alternative Altenheim halte ich für Augenwischerei. Wie viele Messen werden da denn gefeiert? Auch sonntags?**

Art der Rückmeldung

bei der Vorstellung der 2. Skizze

---

**Das Johanneshaus ist relativ schlecht zu erreichen. Gibt es Alternativen?**

---

**Fahrdienst in andere Gemeinden zum Gottesdienst - es leben viele alte Menschen in der Gemeinde.**

---

**Benötigt wird ein Raum für die kfd und andere Gruppen.**

---

**Der Altersdurchschnitt in Heilig Geist ist > 70.**

---

**Einige Gläubige werden aus der Kirche austreten.**

---

Aufgabe von Kirche und Pfarrheim in der jetzigen Nutzung, Zustimmung. Soll andere Nutzung sein? Verkauf? oder gar Nutzung durch uns, um Geld zu generieren? Was sind die Pläne?

Art der Rückmeldung

## St. Marien (S. 8)

---

**Was ist mit dem SKF? Die caritative Arbeit darf nicht reduziert werden.**

---

**Was bedeutet "Nutzung für karitative Zwecke"? Abriss oder Umbau? > Wofür?**

---

**In der Kirche habe ich meine erste Hl. Kommunion empfangen. Ich wurde getauft in dieser Kirche.**

---

**Unsere "alte" Kirche St. Viktor ökumenisch zu nutzen führt zu unseren Wurzeln! => Klasse!**

---

**Erleichterung, dass Ökumene möglich ist + Beklemmung, dass St. Marien vielleicht schließt**

---

**St. Viktor ist die richtige Entscheidung für die Ökumene!**

---

**Zentrale Kirche, die bestehen bleiben muss vor allen anderen**  
(wahrsch. bezogen auf die Marienkirche)

---

**Was passiert mit der karitativen Arbeit des SKF?**  
Welche tragfähigen Angebote für Beratungs- und Büroräume werden angestrebt?

---

**Welche tragfähigen Angebote für Beratungs- und Büroräume werden angestrebt?**

---

**Pfarrheim = zentraler Anlaufpunkt für Beratungen aller Art (AK Asyl, Versorgungsschränke, Anlaufstelle für Obdachlose). Wie kann eine funktionierende Alternative aussehen.**

---

**Kann die Fläche für Anderes genutzt werden?**

---

**Das Marienkrankenhaus hat großen Raumbedarf!**

Durch die Abgabe von St. Marien wäre hier ganz großes Potential vorhanden.

---

**Wenn der SKF ein Ladenlokal in der City mietet, sollte die Pfarrgemeinde da auch Präsenz zeigen und Angebote machen.**

---

**Pfarrheim = zentrale Anlaufstelle => Umzug verschiedener Projekte muss transparent gemacht werden.**

---

**Soll es einen zentralen Anlaufpunkt geben?**

---

**Das zentralste Pfarrheim (und identitätsstiftende Kirche?) aufzugeben zeugt für mich von geistiger Armut. Aufgabe des Kerns der Mariengemeinde Schwerte.**

---

**Was ist mit einer "caritativen Nutzung" der St. Marienkirche und dem Kirchenareal gemeint?**

Bitte Beispiele angeben!

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Hier sehe ich noch erheblichen Gesprächsbedarf.

Die Beschreibung eines Weges, der letztlich in eine gemeinsame Pfarrkirche St. Viktor mündet, kann ich zustimmen. Diese gemeinsam ökumenisch genutzte Kirche muss aber dann zu gleichen Teilen der kath. und ev. Pfarrgemeinde gehören und wird durch ein paritätisch besetztes Verwaltungsgremium verwaltet. Dies ist für die ev. Gemeinde ein genauso großer Schritt wie die Aufgabe der Marienkirche für die kath. Gemeinde. Dieser Prozess wird sich über mehrere Jahre hinziehen. Herr Pfarrer Dreesen wünscht sich vor einer rechtlichen Umgestaltung verständlicherweise einen Probetrieb. Dies bedeutet, dass die Aufgabe der Marienkirche nicht in einem absehbaren Zeitraum erfolgen kann.

Einer vorzeitigen Aufgabe der Marienkirche, bevor nicht eine gemeinsame ökumenische Pfarrkirche rechtlich abgesichert ist, werde ich nicht zustimmen. Eine vorzeitige Aufgabe der Marienkirche und Verlagerung nach Holzen wird von mir und sehr vielen

Gemeindemitgliedern ebenfalls abgelehnt.

Da es gilt, Kosten zu sparen und die ev.

Gemeinde einen Probetrieb wünscht, unterbreite ich folgenden Vorschlag:

Vorbemerkung: Die größten Kostenanteile des Kirchenbetriebes in St. Marien sind die Personalkosten Küsterdienst incl. Reinigung Kirche und Pflege Außenbereich und Organist. Erst dann kommen die Energiekosten.

Mitbenutzung der St. Viktorkirche wird nicht zu einer Reduzierung der Personalkosten führen. Bleiben als Kostenargument nur die Heizkosten und die Sanierungskosten.

Vorschlag: Mit Beginn der Heizperiode 2026/2027 wird die St. Viktorkirche gemeinsam benutzt. Dies führt zur Reduzierung der Heizkosten in beiden Kirchengemeinden. Beide Seiten können im Probetrieb die gemeinsame Nutzung erproben. Dies kann bei positivem Ausgang im folgendem Winterhalbjahr wiederholt werden.

Zur vorläufigen Beschlussfassung gehören noch folgende Informationen:

- Wie hoch sind die Kosten der noch ausstehenden Sanierung der Marienkirche ohne kosmetische Arbeiten, d.h. nur die notwendigen Arbeiten zur Verkehrssicherheit des Gebäudes?

- Welche Kostenbeteiligung an der Sanierung der Viktorkirche erwartet die ev. Gemeinde von uns?

- Wie hoch sind die lfd.

Unterhaltskosten für uns für 6 Monate?

- Welche Umgestaltung des Kirchenraumes wird uns gestattet, z.B. Aufstellung einer Marienstatue, ewiges Licht, Weihrauch, Möglichkeit des sich Hinknien?

- Welche Möglichkeiten haben Katholiken in Schwerte eine Beichte abzulegen?
- Die Werktagmessen donnerstags und freitags werden in dieser Zeit in die Krankenhauskapelle verlagert.

Art der Rückmeldung  
via Email

---

Die St. Marienkirche ist meines Wissens von allen Kirchenstandorten, inklusive St Viktor, am besten mit Buslinien angebunden. Insbesondere für ältere Gemeindemitglieder spielt dies eine große Rolle. Die Marienkirche ist als Raum zum Beten häufig offen. Die Krankenhauskapelle ist sogar von morgens bis abends zum Beten offen. In beiden befindet sich ein Tabernakel mit dem Allerheiligsten. Das finde ich sehr gut.

Daher sehe ich folgende Argumente und Aspekte zum Erhalt des Standorts Marienkirche /Krankenhauskapelle:

1. Es ist ein sakraler Raum, in dem man beten kann, der als Haus Gottes erkennbar ist, in dem die Menschen dem Allerheiligsten begegnen und wo sie Gott ihre Sorgen, Nöte und ihren Dank bringen können.
2. Es sollte klarer für Vorbeigehende kommuniziert werden, dass die Kirche offen ist.  
Zum Vergleich: Vor der Kirche der Maranatha Gemeinde in der Ostberger Straße steht auf einem Plakat "Herzlich Willkommen", an der Tür der Marienkirche tagsüber ein A4 Blatt „Die Kirche ist offen.“ Das wird kaum einen Passanten ansprechen. Persönlicher wäre eine Formulierung wie: „Komm ins Haus Deines Vaters. Er wartet auf Dich!“
3. An diesem Standort sollte möglichst weiterhin zumindest eine Sonntagsmesse gefeiert werden.

Besser wäre der Erhalt der Marienkirche. Falls dies nicht möglich ist, wäre eine zügige Auslotung der Kooperationsmöglichkeit mit dem Krankenhaus bei der Nutzung der Kapelle angebracht, zumal ja beide über das Erzbistum miteinander verbunden ist.

Art der Rückmeldung  
via Email

---

**In Bezug auf St. Marien und der Aufgabe des Gemeindezentrums muss beachtet werden, dass die Caritasarbeit der Pfarrei**

**auch dort stattfindet und ihr ggf. eine sinnvolle neue Verortung gegeben wird.**

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

Aufgrund meiner persönlichen beruflichen Geschichte mit der Marienkirche tue ich mich sehr schwer damit, sie (auch unter dem ökumenischen Gedanken) abzugeben – auch wenn die gemeinsame Nutzung der Viktorikirche vor Jahrhunderten schon einmal gegeben war.

Für mich bleibt die Frage:

Bei der Abgabe des Pfarrheimes St. Marien: Wo soll der SKF mit der Caritasarbeit der Pfarrei beheimatet werden (Beratungsräume, Büros etc.?)

Bei der Abgabe der Marienkirche (die man ja z. Teil innen zu Treffpunkträumen umbauen können):

Wo soll sich Gemeinde mit ihren Gruppen treffen? Evt. im Pfarrhaus? Bleibt das denn mit seinen Büros usw.?

Art der Rückmeldung  
bei der Vorstellung der 2. Skizze

Im Zusammenhang mit der Aufgabe des Pfarrheimes St. Marien und der Aufgabe des "Caritas-Standortes im bisherigen Pfarrheim rege ich an, die Beratungsräume und Büroräume in das Haus der Diakonie oder Calvin-Haus, wie geplant, zu verlagern. Ökumenisch wertvoll wäre, diese Gebäude von Diakonie-Haus in Diakonie und Caritas-Haus umzubenennen. Damit wird der ökumenische Aspekt deutlich und die 3. Säule der kath. Kirche (Caritas) wird in die Öffentlichkeit getragen. Und für viele Menschen am Rande unserer Gesellschaft ist die Caritas ein wertvoller Begriff.

Unter diesem gemeinsamen Dach könnten sowohl die Diakonie, der SkF, der AK Asyl, die Flüchtlingsberatung der Caritas Unna... und die Gemeindec Caritas gut tätig sein.

Möglicherweise wäre auch eine Erweiterung des derzeitigen Diakonie-Gebäudes sinnvoll und dem zentralen Standort für ganz Schwerte angemessen.

Art der Rückmeldung  
bei der Vorstellung der 2. Skizze

2. Skizze Pkt. 6 ist eine Entscheidung (über den Bestand der Kirche) noch nicht gefallen. In Pkt.

8 läuft es auf eine Aufgabe der Kirche hinaus, und eine Zuführung (Kirche u. Kirchenareal) in eine caritative Nutzung. Eine klare Prozessstruktur (für die Ökumene?) wurde bisher noch nicht vorgestellt. Diese wird sicherlich nicht am 04.04.2025 vorgestellt! Der ökumenische Klärungsprozess für St. Marien, St. Antonius und St. Petrus endet nach 2. Skizze Ende 2027. Wie passt das zusammen? Wenn nun Ökumene erhalten muss, um die Ergebnisneutralität zu erreichen (Wann?), kann auf eine "Sichtbarkeit" der kath. Kirche, in der Stadtmitte verzichtet werden? Was geschieht mit der Krankenhauskapelle? Ist diese schon aufgegeben worden, ohne dass das festgehalten wurde? Verschwindet diese still und heimlich? Diese ist - von Größe, Ausstattung und örtlicher Anbindung - der richtige pastorale Ort für christliche Gemeinschaft (mit Ausnahme der Hochfeste).

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

#### **Zukunft Pfarrei St. Marien**

zu dieser Frage moechte ich folgendes sagen. Finanzielle Schwierigkeiten sollten nicht die Hauptrolle der Pfarrkirche beiseite lassen. Sie ist nicht nur ein Saal, wo sich die Glaebigen zusammenfinden, sei es zum Gottesdienst oder zu einem anderen Anlass. In der Pfarrkirche wird das Allerheiligste aufbewahrt mit der Moeglichkeit, dass sich Glaebige auch ohne feste Zeiten dort zum Besuch und kurze Anbetung begeben koennen. Dazu ist eine zentrale Lage absolut notwendig. Die Marienkirche soll daher erhalten bleiben. Bei aeusserster finanzieller Not die Krankenhauskapelle!

Art der Rückmeldung  
via Email

---

\* da der SkF hier auf die Räumlichkeiten angewiesen ist, muss hier zeitnah und verbindlich in den Austausch mit den Verantwortlichen beim SkF gegangen werden. Jeglicher Umzug / Auszug / Umgestaltung wird mit erheblichen Kosten verbunden sein, die sich auf diesen Verein sehr belastend auswirken werden. Andererseits ist der SkF in seinen vielfältigen Angeboten auf eine zentrale Lage angewiesen - sei es als Beratungsstelle für Benachteiligte, sei es in anderen Bereichen (s. Homepage SkF Schwerte). - Hinzu kommt die Notwendigkeit der Lagerung verschiedener Materialien für die unterschiedlichen Angebote - jetzt genutzte Kellerfläche.

Hier eine adequate Lösung zu finden, wird schwierig, ist aber unumgänglich, damit der Verein sein Wirken in Unterstützung und Hilfe von sozialgefährdeten Kindern, Jugendlichen, Frauen und deren Familien fortsetzen kann. Es wäre überaus bedauerlich, wenn diese Personengruppen sowie Senioren unseres Pastoralverbandes, die ebenenfalls von der Arbeit des SkF profitieren (Hl. Abend nicht allein etc.) durch eine Schließung des Pfarrheims St. Marien benachteiligt würden.

\* In Kombination damit stehen die Versorgungsschranke, die in geschützter/privatsphäre-bietender Lage niederschwellige Hilfe anbieten und stark frequentiert werden. Auch hier muss bitte lückenlos eine griffige Alternative bedacht werden, um das Angebot nahtlos fortzusetzen.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Durch die Schließung des Pfarrheims fallen Räume weg, die für Beratung (SKF) genutzt wurden. Hier sind unbedingt neue Räume erforderlich, die zentrumsnah gelegen sein müssen, um die Zielgruppen zu erreichen!

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Mich treibt ein wichtiger Gedanke: um was passiert mit den noch vorhandenen Gruppen in Stadtmitte (St. Marien) z.B. ökum. Senioren, Kolpingsfamilie, Frauengemeinschaft. Wenn das Pfarrheim nicht mehr zur Verfügung steht nimmt man diesen Gruppen die Möglichkeit sich nach Wortgottesfeiern in der Kapelle zu einem Kaffeetrinken zu treffen. Die Gemeinschaft zu pflegen ist uns ein Anliegen. Ein Ausweichen auf Räume die ja dann von vielen Gruppen genutzt werden, wird schwierig. Mir fehlt in diesem Fall eine realistische Perspektive. Gibt es evtl. Möglichkeiten Räumlichkeiten in der Krankenhaus-Cafeteria zu nutzen?

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Aufgabe des Pfarrheims ja

Art der Rückmeldung  
via Email

---

Anstreben der ökumenischen Nutzung der St.Viktor-Kirche, darüber kann man sich Gedanken machen. Wollen das unsere ev. Mitbrüder auch? Ich meine nicht nur die Verantwortlichen, sondern vor allem die Gemeindemitglieder. Aktiv gelebte Ökumene hier in Schwerte, dass Christen besonders sichtbar sind und wahrgenommen werden, durch Veröffentlichungen und gemeinsame Veranstaltungen, da ist noch“ viel Luft nach oben“.

Ist das bei unseren Gemeindemitgliedern auch so? Unsere Pfarrkirche ist ein Identifikationsmerkmal, auch in der Stadt neben St.Viktor, ein spiritueller Fokus, ein geweihter Versammlungsort der Gemeinde. Wenn aufgegeben wird, ist nicht nur ein Sichtbarkeitsverlust sondern auch politische Wahrnehmung nicht mehr vorhanden in der Mitte der Stadt.

In Oldenburg hat man die St.Petri – Kirche in der Mitte der Stadt aufgegeben, ist heute Multifunktionszentrum, kath.Leuchtturm ist nicht mehr in der Stadt sichtbar.

Wenn wir über die Aufgabe unserer St. Marienkirche sprechen, müssen wir auch die Konsequenzen bedenken. Die ökonomisch, juristischen Argumente [...] müssen im Detail gemeinsam diskutiert werden, wenn es dazu kommen sollte, St.Viktor zur Pfarrkirche zu machen. Zur Zeit bin ich jetzt dagegen. Ich werde schon von Menschen angesprochen, ob wir unsere Kirche zu machen oder verkaufen.

So kann ein Prozess nicht laufen. Wenn das Klima einmal getrübt ist, wird es schwer, sachlich zu argumentieren.

Dass wir jedes Jahr an Mitgliedern schrumpfen, auch die ev.Kirchen, ist real.

So ist es schon geboten, sich für die Zukunft aufzustellen. Dem stimme ich zu.

Wenn Ökumene dann auf Augenhöhe gelingen soll, muss dieser Prozess gemeinsam gegangen werden. Dem stimme ich auch zu, aber keine Kirche kann ihren jeweiligen eigenen Charakter aufgeben. Das sind aber wohl theologische Fragen, die jetzt nicht im Vordergrund stehen. Es sind, so wie ich es verstehe, administrative, ökonomische und juristische Fragestellungen, die beidseitig einvernehmlich gelöst werden müssen.

St. Marien vorzeitig aufzugeben findet nicht meine Zustimmung. Ich wundere mich auch, dass man keine Argumente für den Erhalt der Kirche aufgeführt hat, will man das nicht? Die Äste eines Baumes leben vom Stamm!, nicht aus sich heraus.

Art der Rückmeldung  
via Email

---

In den mir bekannten Unterlagen gibt es keinen Hinweis, St. Marien zu erhalten. Der Gedanke, eine Kirche im Zentrum einer Stadt zu erhalten, ist nicht vorhanden. Die Kirchen außerhalb des Zentrums sind in den (Ende 50iger, Anfang 60iger Jahre erstanden) Jahren erstanden, als sich in Schwerte durch Zuzug und Neubauten ganze neue Wohngebiete entwickelten. [...]

Ja, Zeiten ändern sich. Warum sollte man nicht alle Filialkirchen schließen und im Zentrum Schwertes das „Katholische“ vereinen. In Gesprächen erfährt man, aus Geisecke fährt man nach Schwerte, aber nicht nach Holzen. St. Antonius wurde in den 30iger Jahren vor dem Weltkrieg erbaut. Auch damals war Schwerte Zentrum. Auch aus Schwerte- Ost kamen die Menschen zur Kirche, in die Mitte der Stadt. Kirchen schließen heißt ja, sie einer anderen Nutzung zuzuführen, z.B. Kolumbariumkirche, Nutzung als Kindertagesstätte, dem Pauluskonzern als ReHa – Stätte in kath. Hand anbieten, evtl. Nutzung als Jugendheim oder Bildungsstätte (Eingliederungshilfe, Seniorentreff) in kath. Hand, kann man vermieten, evtl auch als Votragsforum, Kirchenmusikaufführungen, Musikaufführungen etc.

Ich meine, dass es sinnvoll ist, auch ernsthaft über den Erhalt von St. Marien nachzudenken. Nicht nur ökonomische sondern auch emotionale Gedanken spielen eine Rolle. Den Ökumenedanken kann ich nachvollziehen, aber z.Zt. ist der Weg noch nicht bereitet [...].

Meine Patienten berichten z.B. : Als wir in Ergste bauten, waren wir alle jung, die Familien wuchsen, Kinder waren alle im etwa gleichen Alter, etc. Jetzt sind sie aus dem Haus, wohnen anderswo, haben Berufe und eigene Familien. Die Eltern, teilweise allein, weil der Partner gestorben ist, das bekannte Umfeld hat sich verändert. Sie lösen es so, dass das Haus verkauft wird und sie nach Schwerte – Mitte ziehen. Ich sehe sie sonntags im Gottesdienst. Dieser Drang zum Zentrum ist. U.a. dem Alter geschuldet. Hier hat man alles, was man braucht, Geschäfte, Verkehrsanbindung und in der Stadt hat man Vergang. Sind diese Trends bekannt? Hat man auch daran gedacht?

St. Marien zu schließen halte ich für zu kurz gesprungen. Das Zentrum Schwertes ist in der Mitte der Stadt, die auch gewachsen ist, aber die Mitte nicht verschoben hat.

St. Marien muß auch in der  
Mitte bleiben wie St. Viktor.

Art der Rückmeldung  
via Email

---

Dass das **Pfarrheim St. Marien** aufgegeben wird, ist zwar traurig, aber richtig. Hier habe ich schon lange vermisst, dass das Haus nicht behindertengerecht ausgebaut war. Bereits drei Mal in den letzten 4 Jahren musste ich spontan mit den interessierten Gästen des *Schwerter Forums* auf andere Räume ausweichen, zweimal in die Kirche (mit schlechter Akustik und wenig guter Sicht auf den Beamer), einmal auf den Raum unten (wir hatten anfangs die Veranstaltungen oben im großen Saal), wo dann leider nicht alle Besucher\*innen einen Platz fanden und eher nicht die Sicherheit der Menschen garantiert werden konnte. Das geht heute gar nicht mehr!!

Sicher gibt es nicht für alle derzeitigen Nutzer des Pfarrheimes eine schnelle und gute Alternative, denn das Calvin-Haus, das ich von den Vorbereitungstreffen der Lydia-Gottesdienste kenne, hat meines Wissens keine großen Räume, um 30 bis 50 oder gar 100 Menschen unterbringen zu können. Hier müssten wir eventuell auch über die Nutzung von zusätzlichen Räumen nahe der Stadtmitte nachdenken. Der Stadtkirchenpfarrer Tom Damm hatte mir jedenfalls auch für Veranstaltungen wie das *Schwerter Forum* bereits das neue Gemeindehaus in St. Viktor angeboten, natürlich mit entsprechender Absprache und langfristiger Planung. Darüber gilt es eventuell, erneut nachzudenken. Für mich und z.B. das *Schwerter Forum* ( es kommen inzwischen in der Regel 20 - 30 Besucher\*innen ) wäre auch die Krankenhauskapelle denkbar, vielleicht mit einer Bestuhlung statt Bänken, die wir aus den zu schließenden Pfarrheimen verwenden könnten.

Für eine attraktive Neugestaltung unserer **Marienkirche** habe ich vielerlei Ideen, aber das ist erst einer der übernächsten Schritte...  
Meinen Gottesdienstbesuch kann ich mir in jeder anderen Kirche (oder Kapelle) vorstellen, vor allem aber in unserer St.Viktor-Kirche, frei nach dem Motto: „Zurück zu unseren Wurzeln“.  
Dies geht übrigens nicht nur mir so. Dazu eine kleine Geschichte: Mittwochs nach dem Sport in der VHS habe ich mir angewöhnt, in der „offenen St.Viktorkirche“ vor dem Marienaltar zu verweilen ... Als ich mich dort vor Kurzem neben eine ältere Frau setzte, begann sie ein Gespräch. Ich kannte sie nicht, aber sie sagte: „Ich bin übrigens nicht evangelisch, ich gehöre

eigentlich zur St.Marienkirche.“ „Ich auch,“ gab ich zu. Und sie: „Ich finde die Marienkirche nicht einladend und fühle mich hier viel wohler. Von mir aus könnten hier immer die katholischen Gottesdienste stattfinden.“ Und damit waren wir uns einig.

Art der Rückmeldung  
via Email

---

*St. Viktor als christliche Kirche im Zentrum ist eine hervorragende Lösung. Eine schöne, gemütliche Kirche mit Wohlfühlfaktor, gut nutzbar für unterschiedliche Besucherzahlen, mitten im Zentrum! Eine höher frequentierte Nutzung stärkt nochmal die Präsenz beider Konfessionen in der Stadt und könnte ein ökumenisches Symbol werden.*

Besondere Gottesdienste, wie der Abend der Barmherzigkeit, würden im Stadtzentrum eher auch „Gelegenheits-Besucher“ anziehen.

\* Dies alles kann gelingen, wenn eine Konfession nicht als Untermieter der anderen, sondern gleichberechtigt angesehen wird.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Liebe Engagierte im Immobilienprozess!  
Die Aufgabe des Pfarrheims St. Marien zum Jahresende ist beschlossen und sicherlich notwendig. Für mich, bzw. die Kolpinggruppe in der Gemeinde, stellt sich die Frage, wo können wir ab 2026 unsere Veranstaltungen durchführen. Die Angaben in der 2. Skizze sind sehr allgemein gehalten. Eine feste Vereinbarung scheint noch nicht gegeben. Im Sommer beginnt die Planung für das Programm 2026. Da brauchen wir eine Perspektive, an wen und wohin wir uns wegen eines Raumes wenden können. Es ist uns auch wichtig, dass es eine Verbindung von Gottesdienstraum und Raum für geselliges Beisammensein gibt. Die Nutzung der Kapelle des Marienkrankenhauses und der Räumlichkeiten im Bereich der Cafeteria des Krankenhauses wäre ideal. Bei allen Überlegungen sollte berücksichtigt werden, dass die Besucher unserer Veranstaltungen alle älter sind.

Es ist wünschenswert, dass es diesbezüglich bald Klarheit gibt. Klarheit fördert sicherlich auch die Akzeptanz der notwendigen Veränderungen.

Art der Rückmeldung

Die Marienkirche muss erhalten bleiben. Sie ist das Wahrzeichen von Schwerte. Sie ist auch der Mittelpunkt von Schwerte. Und für unsere alten Gemeindemitglieder zentral gelegen. Wir können ja die Werktagsmessen wieder alle in der Krankenhauskapelle stattfinden lassen und nur die Vorabendmessen und die Sonntagsmessen in der Marienkirche machen, dadurch sparen wir Heiz- und Stromkosten und beide Kirchen werden gut genutzt. Durch Spenden könnte man ja auch die Marienkirche wieder schön machen. Es wäre auch gut, das Pfarrheim nicht zu schließen. Dort sind viele Vereine. Wo sollen die alle hin? Es wird doch auch sehr viel für Feiern genutzt. Außerdem gibt es dort Parkmöglichkeiten. Bestehen am Calvin-Haus auch Parkmöglichkeiten? Bitte überlegen Sie noch einmal, ob die Kirche wirklich geschlossen werden soll. Es ist bekannt, dass Kirchen schließen müssen, aber doch nicht die Pfarrkirche.

Art der Rückmeldung  
via Rückmeldekarte

---

Immer wenn ich hier bin, fühle ich mich wie ein besserer Mensch. Die Kirche fühlt sich an wie mein Zuhause. Sie verbindet mich immer mehr zum Christentum. Es ist wunderschön hier.

Art der Rückmeldung  
via Rückmeldekarte

---

Mach endlich Augen auf? Seit Pfarrer Iwan weg ist, haben wir in St. Marien-Gemeinde eine neue pastorale Führung (Pfarrer und Gemeindereferentin), läuft es in der Gemeinde abwärts und dann sind die Messbesucher noch gewaltig unzufrieden. Denkt man an die früheren guten Zeiten mit dem Pfarrheim an der Spitze. Was haben wir mit St. Viktor zu tun? Wir wissen, dass es ohne Einschnitte nicht gehen wird, aber St. Marien als Hauptkirche muss bleiben. Denkt ihr an die zentrale Lage und an die älteren Menschen? Es wäre besser, wenn eine neue pastorale Führung käme, die um die Erhaltung von St. Marien kämpft. Wenn Pfarrer Iwan da wäre, wäre es nicht so weit gekommen. Das ist eine traurige Geschichte, die Menschen in der Stadt sind geschockt.

Art der Rückmeldung  
via Rückmeldekarte

---

Super Kirche, cool, dass man einfach in einen Raum gehen und beten kann. Es wäre cool, wenn Sie Weihwasser besorgen würden.

Art der Rückmeldung  
via Rückmeldekarte

---

Es wollen viele Gemeindemitglieder mal ein Pfarrfest; dann kommt auch Geld für unsere schöne Kirche rein. Oder mal Waffeln backen und verkaufen nach dem Gottesdienst zugunsten der Pfarrkirche. Oder eine Kirchen- und Museumsführung mit Eintritt für die Kirche, damit sie von innen fertig gestellt werden kann. Die ev. Gemeinde kann es doch auch durch Spendengelder; dann müsste das bei uns doch auch klappen.  
Erhaltet unsere Marienkirche.  
Die Gemeinde wäre sehr froh.  
Der Herrgott möge es zum Guten wenden; darum beten wir zu ihm.  
Entscheidet christlich und menschlich, nicht immer nach Zahlen. Auch wenn einigen von Euch die Kirche nicht gefällt, denkt an die Gemeinde. Es ist unser aller Herzstück, das nimmt man nicht einfach weg und sagt: Geht in die andere große Kirche. Das geht menschlich und moralisch nicht. Denkt darüber gut nach!

Art der Rückmeldung  
via Rückmeldekarte

---

Kirche erhalten.

Art der Rückmeldung  
via Rückmeldekarte

---

Bitte die Marienkirche aufrechterhalten.

Art der Rückmeldung  
via Rückmeldekarte

---

Ich finde es gut, wenn in naher Zukunft und langfristig gesehen die St. Christophorus-Kirche und die St. Marinekirche erhalten bleiben, weil sie den Mittelpunkt der Gemeinde in Schwerte darstellen. Jugendliche aus den benachbarten Schulen kommen hier hin, um in der Stille eine Kerze anzuzünden und zu beten. Deswegen ist die Behaltung der Zentralität der Kirchen wichtig.

Art der Rückmeldung  
via Rückmeldekarte

---

Ich bin dafür, dass unsere Marienkirche bleibt. Wie soll das werden? Es muss in St. Viktor ein Tabernakel installiert werden und es muss dort Kniebänke geben, was alles mit Kosten verbunden ist. Marien- und Viktorkirche können doch zusammen genutzt werden. Ihr macht euch das alles zu einfach; woanders werden Gelder reingesteckt. Echt schade.

Art der Rückmeldung  
via Rückmeldekarte

---

Sehr geehrte Mitglieder der Projektgruppe, hiermit melde ich mich mit einigen Überlegungen zurück. Ich gehe regelmäßig sonntags zu Hl. Messe in die Marienkirche, außerdem sehr oft an den Samstagen zur Anbetung. Die Marienkirche ist ein Symbol des katholischen Glaubens in Schwerte. Ihre Glocken rufen uns zum Gottesdienst. Wenn wir nach St. Viktor gehen müssten, dann können wir keine Kerzen mehr anzünden und die Muttergottes um Hilfe bitten. Ganz zu schweigen davon, dass wir nicht mehr vor dem Allerheiligsten betend niederknien können. Wenn ich Marienkirche gehe, kann ich mit Freude sagen: "Lasst uns ziehen zum Hause des Herrn!"

Besten Dank für die Möglichkeit,  
Ihnen meine Meinung zu sagen.  
Alles Gute!

Art der Rückmeldung

- Die Aufgabe des Pfarrheims St. Marien verschafft vielleicht Luft, hat aber direkte Konsequenzen: Wo kann zukünftig SKF-Arbeit und Beratung stattfinden? Ist der Raum im Pfarrhaus ausreichend für Besprechungen und Treffen, die sonst im Pfarrheim stattfinden??

- Die denkbare Aufgabe der Marienkirche erschüttert und entlastet zugleich. St. Viktor mit den evangelischen Christen gemeinsam nutzen zu können, wäre - wenn eine Einigung erzielt wird - diesen Preis wert. Ich würde aber dennoch Ostern oder auch Fronleichnam katholisch dort feiern wollen und hoffe, dass die zukünftigen Modelle dies erlauben würden

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Ich bin sehr traurig über die Nachricht, dass die St. Marien Kirche eventuell verkauft werden soll. Sie hält uns Gläubige in Schwerte zusammen, da sie sehr zentral liegt (in der Mitte) und für alle gut erreichbar ist. Wenn man nicht mobil ist, ist es auch gerade für ältere Menschen nicht einfach eine Kirche in den Randgebieten von Schwerte mit Bus und Bahn zu erreichen. Die St. Marien Kirche ist eine große Kirche die uns „Allen“ Platz bietet. Auch ist sie an Samstagen für Menschen einladend, die nach einem Stadtbesuch sowie nach ihrem stressigen Alltag dort vor dem Allerheiligsten verweilen können. Um neue Kraft zu schöpfen oder auch seine Sünden in der heiligen Beichte vor Jesus vorzubringen, um Dinge die falsch gelaufen sind, zu überdenken und durch den Herrn Vergebung zu erlangen.

Gott hatte sich das Volk Israel aus allen Völkern auserwählt, um in seiner Mitte zu wohnen (2. Mo 29,45.46). Da, wo Gott in der Mitte seines Volkes wohnen wollte, sollte auch der Altar stehen (5. Mo 12,6.11).

Ich bitte die Entscheidung zu überdenken. Verbunden im Gebet.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Gerne würde ich mein Feedback zu den geplanten Kirchenschließungen geben. Es hat mich mit Trauer und Fassungslosigkeit erfüllt, dass die Hauptkirche geschlossen werden und generell die Anzahl der Gottesdienste minimiert werden soll. Die St.Marien-Kirche ist ein geistiges Kulturgut, das unter keinen Umständen säkularisiert werden darf. Außerdem ist es unüblich und wäre für die Pfarrmitglieder untragbar, den Zentralpunkt nach Schwerte-Holzen zu verlegen. Viele, insbesondere die älteren Pfarrmitglieder, hätten unsagbare Komplikationen nach Schwerte-Holzen zu kommen und müssten wohl auf den Gottesdienstbesuch verzichten. Die oberste Priorität der Kirche ist es, um das Seelenheil der ihr Anvertrauten besorgt zu sein und Ihnen alle Türe und Wege zu öffnen, die Ihnen für Ihre persönliche Beziehung zu Christus nötig sind. Die Eucharistie und die Teilnahme an der Sonntagsmesse (kein Wortgottesdienst) sind die Quellen aller Gnaden und sollten keinem, insbesondere nicht den Hilfsbedürftigen vorenthalten werden.

Seien wir uns dieser

Verantwortung stets bewusst.

„Es hat der Mensch keinen kostbareren Schatz als seine Seele. Er muß also wachen und beständig auf der Hut sein, weil dem Heil der Seele nichts gleich kommt.“

Thomas von Kempen

Art der Rückmeldung

via Email

---

Sehr geehrte Damen und Herren,  
zunächst ein herzliches Dankeschön für Ihr Engagement in diesem Projekt, das mit Sicherheit mit sehr viel Arbeit verbunden ist. Es freut mich, dass es Dank der zweckgebundenen Spende für St. Monika eine längerfristige Perspektive gibt und das Gemeindeleben durch die Nutzung des Pfarrhauses als Pfarrheim, wenn auch von den Raumzuschnitten nicht optimal, möglich sein wird.

Sehr am Herzen liegt mir aber auch die St. Marien Kirche im Zentrum von Schwerte. Ich halte es nach wie vor für einen großen Fehler diesen zentralen Standort, bei einer vorbehaltlich positiven Prüfung durch das Presbyterium, aufzugeben. Durch die beschlossene Aufgabe des Pfarrheims in St. Marien wäre die zentrale Präsenz der katholischen Kirche am nahegelegenen Marienkrankenhaus so gut wie nicht mehr vorhanden!

Die aus Sicht der Projektgruppe,

voraussichtlich überwiegend unter Kostengesichtspunkten, und der vermeintlichen Nähe zum Schwerter Zentrum, favorisierte Lösung, St. Christophorus, zur Pfarrkirche zu machen, wird diesen Fehler nicht kompensieren können.

St. Marien Kirche Schwerte ist und wird niemals mit der St. Christophorus Kirche vergleichbar sein.

Und Sie sprechen hinsichtlich der Aufgabe der St. Marien Kirche völlig zurecht von Trauerarbeit, deren mentale Folgen für die Schwerter Katholiken unabsehbar sein können. Es erscheint mir außerdem fraglich, welche caritativen Nutzungszwecke für die St. Marien Kirche überhaupt in Frage kommen könnten. Meines Erachtens wäre wünschenswert, diese Möglichkeiten transparent aufzuzeigen.

Freundliche Grüße und weiterhin viel Erfolg für Ihre Projektgruppe

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Die Nutzung der Ev. St. Viktor-Kirche auch für die kath. Gläubigen ist der beste Gedanke im Papier.  
Frage: Nach den erfolgten Baumaßnahmen der St. Marien Kirche, innen und außen, in den letzten Jahren, welche Arbeitsabläufe fehlen noch um abschließend zu sagen, die Baumaßnahme St. Marien Kirche ist abgeschlossen?

Art der Rückmeldung  
via Email

## **St. Petrus (S. 9)**

---

**Wir brauchen einen multifunktionalen (Kirchen-)Raum für unterschiedliche Veranstaltungen**

---

**Neue Sanitäranlagen am Standort St. Petrus notwendig**

---

**Das Gemeindeförderwerk denkt über eine \*Pacht\* des Gemeindeheims nach**

---

**Angebot \*Eltern-Kind-Gruppe\* sollte erhalten bleiben**

Es ist das *einzige* Angebot dieser Form in Schwerte. Die Eltern-Kind-Gruppe wird seit 26 Jahren in Westhofen dankbar angenommen.

Der vorgeschlagene Weg hat meine volle Zustimmung. Die Nutzung der Gebäude durch nichtkirchliche Gruppen wie Sup Peiter, Turngruppen uä. sollte zwar beachtet werden, sind jedoch nicht von ausschlaggebender Bedeutung.

Art der Rückmeldung  
bei der Vorstellung der 2. Skizze

**St. Antonius (S. 10)**

**Der ökumenische Gedanke ist für mich sehr entgegenkommend**

**Fahrradkirche ist ein niederschwelliges Angebot, mit Außenstehenden ins Gespräch zu kommen**

**Ich freue mich auf eine neue, ökumenische Mitte im Herze von Geisecke**

**Wir \*müssen\* zusammenrücken!**

**Wir \*dürfen\* zusammenrücken!**

Grundsätzlich meine volle Zustimmung. Die multifunktionale Nutzung des Kirchenraumes sehe ich durch das enge Raumangebot sehr kritisch. Die Kirchenbänke müssten dann entfernt werden etc. Eine zusätzliche Errichtung einer Toilettenanlage und Küche durch Anbauten an der Kirche zur parallelen Nutzung von Kirche und Pfarrheim

rechnen sich nicht, dazu wäre eine Sanierung /  
Erweiterung der Küche und Toiletten im  
Pfarrheim durch Nutzung des  
Kellergeschosses sinnvoller.

Art der Rückmeldung

bei der Vorstellung der 2. Skizze

---

*Ich freue mich auf ein christliches Zentrum in  
St. Antonius als Stätte der Begegnung.*

Durch Erhalt von Kirche und Gemeindehaus  
bleiben die Möglichkeiten einer lebendigen  
Gemeinde erhalten. Der Austausch auch  
außerhalb des Gottesdienstes ist essenziell!

\* Die Lage im alten Geisecker Zentrum und die  
Nähe zur Ruhr sind ideal. Die Kirche und das  
Gemeindehaus haben eine optimale Größe,  
auch für sich verändernde Besucherzahlen,  
darüberhinaus auch für Trauungen, Taufen,  
etc. Auch bleibt die Möglichkeit für Open-Air-  
Gottesdienste erhalten, die in der  
Vergangenheit oft gut besucht waren.

\* Es könnte eine flexible Bestuhlung in die  
Kirche eingebracht werden, die z.B. auf ganz  
einfache (und spontane) Weise nach dem  
Gottesdienst ein anschließendes  
Beisammensein auch in der kalten Jahreszeit  
ermöglicht.

\* Die offene Kirche kann in doppeltem Sinne  
weitergeführt werden und ein Ort der  
Begegnung sein.

\* Im Zuge von Umbaumaßnahmen könnte eine  
Glas-Wand nebst Schließautomatik eingebaut  
werden, die den Zutritt zur Kirche auch an  
Tagen ermöglicht, an denen keine Gastgeber  
vor Ort sind, vielleicht sogar die ganze Woche  
über. So haben Besucher zu jeder Zeit die  
Möglichkeit, zu schauen, zur Ruhe zu kommen,  
zu beten oder eine Kerze anzuzünden. Dies  
wäre eine wirklich offene Kirche und ein  
niederschwelliges Angebot.

Art der Rückmeldung

via Online-Formular

---

Nutzung der Kirche als "Eventkirche";  
beispielsweise in Kooperation mit  
Gastronomie / Catering. Stolzenhoff z.B.  
mietet in Dortmund eine Kirche an, in der  
Hochzeitsfeiern ausgerichtet werden. Unter  
der Woche Vermietung für Retreat-  
Veranstaltungen. Sollte es Räumlichkeiten /  
Pfarrheim oder ähnliches geben, könnte über  
eine Umfunktionierung zwecks Übernachtung

von Hochzeitsfeiern oder Radfahrer nachgedacht werden. Die Nachfrage bei Radfahrern ist sehr groß. Aufgrund der Schließung des Wellenbades ist auch die Nachfrage für Hochzeitslocation gestiegen.

Art der Rückmeldung  
via Rückmeldekarte

---

## **St. Thomas Morus (S. 11)**

---

**Die Thomas-Morus-Kirche ist aufgrund der großen Flexibilität am besten für die Belange der Familienkirche geeignet**

als Kommentar zum Satz "Aus Perspektive der fachlichen Prozessbegleitung 'Immobilien' ist fraglich, ob die bauliche Ausgestaltung von St. Thomas Morus für den pastoralen Zweck "Familienkirche" ausreicht."

---

**Neben den Finanzen ist die Nutzung durch Menschen zu beachten.**

---

**Ökumene in Villigst: Ev. Kirche, Gemeindezentrum St. Thomas Morus**

---

**Die Familienkirche muss unabhängig von Sonnenregen e.V. gedacht werden.**

---

**Es ist nicht glücklich eine Kirche für "Junge" in Villigst und eine für "Alte" in den anderen Stadtteilen zu planen.**

---

**Familienkirche = Kirche für jung und alt**

---

**ERLEICHTERUNG**

---

**SORGE bleibt: Was ist in 5 Jahren?**

---

Es fühlt sich an wie "Entscheidung vertagt"

---

Und in 5 Jahren? Wieder die gleiche Ungewissheit?

---

Ich bin froh, dass es weitergeht!

---

Erleichterung und Freude auf weitere gemeinsame Zeit in Villigst.

---

Familienkirche = generationsübergreifend

---

Familienkirche ist für JUNG und ALT und darf nicht nur auf Jugend + Kinder reduziert werden.

---

Der vorgelegte Vorschlag findet nur meine eingeschränkte Zustimmung.  
Begründung:  
Um den Standort zukunftsfest zu machen, sind in den letzten 20 Jahren erhebliche Investitionen in das Gebäude getätigt worden. Zuletzt wurden die Feuchtigkeitsschäden an Betonteilen des Untergeschosses mit großem finanziellen Aufwand beseitigt. Es fehlen nur noch die Dachsanierung und die Erneuerung der Elektrik im Erdgeschoss. Die geschätzten Kosten liegen bei rund 150.000 Euro.  
Mein Vorschlag  
a) solange es noch eine Gemeindekirche ist, diese Investitionen kurzfristig durchzuführen, da noch Zuschüsse vom Erzbistum in Höhe von 70% zu erwarten sind.  
b) Auf mittelfristige Sicht sind 2 Pfarrestandorte südlich der Ruhr nicht zu halten.  
Vorschlag: Der Standort Th. Morus wird als regelmäßig genutzte Gottesdienststation in 5 Jahren aufgegeben. Er wird nur noch als Themenkirche „Familienkirche“ geführt. Die lfd. Betriebskosten werden von einem Förderwerk Familienkirche Villigst übernommen, die sich aus

Mitteln der Gemeindeförderwerke Villigst und Schwerte-Ost speisen.

Der Standort Th. Morus wird endgültig aufgegeben, sobald weitere Großreparaturen anfallen, die nicht durch Drittmittel finanziert werden können.

Vorteil: Die erfolgreiche Arbeit der Familienkirche wird fortgesetzt, ohne dass es zu einer dauerhaften personellen oder finanziellen Belastung der Pfarrgemeinde führt.

Die Ansicht der fachlichen Prozessbegleitung „Immobilien“, die bauliche Ausgestaltung von St. Th. Morus reiche für diesen speziellen Zweck „Familienkirche“ nicht aus, bitte ich näher zu begründen. In den letzten Jahren habe ich keine Klagen in diese Richtung vernommen.

Art der Rückmeldung  
via Email

---

### **Gemeinsamer Rückblick aus dem Planungstreffen der Familienkirche (anwesend: 12 Personen)**

#### **1. Nachklang zur Veranstaltung „Immobilienprozess der Pfarrei“**

Die zweite Skizze im Immobilienberatungsprozess wurde in Bezug auf Villigst und St. Marien vorgestellt.  
(s. Anhang)

Zunächst wurde der Projektgruppe Immobilienberatungsprozess für Ihre Arbeit gedankt, insbesondere auch dafür, dass die eingegangenen Rückmeldungen auf die erste Skizze so gut eingearbeitet und umgesetzt wurden.

Auch die Blickrichtung auf den ökumenischen Ansatz wurde sehr begrüßt.

Folgende Schwerpunkte haben wir miteinander besprochen:

- Wir haben jetzt die Möglichkeit, in den nächsten 5 Jahren die Familienkirche weiter zu etablieren.

Dabei sollten wir darauf Wert legen, die Arbeit in der Familienkirche von einzelnen Personen zu lösen und die Aufgaben gleichmäßig zu verteilen. Ggf. müssten wir über eine Struktur nachdenken.

- Nach wie vor scheinen viele in Pfarrei, den Gremien und im Team noch nicht verstanden zu haben, dass „Familienkirche“ einen umfassenden Familienbegriff vertritt. Es sind nicht nur Eltern mit Kindern angesprochen, sondern Menschen aller Generationen (auch Großeltern und Singles sind Familie!) Außerdem versteht sie sich als konfessions-

und religionsübergreifend.  
So erleben und leben wir es bei unseren  
Veranstaltungen.  
In dieser Form Familienkirche ist eine Chance,  
Menschen unterschiedlichen  
Alters, Glaubenseinstellungen und  
Lebensweisen mit Kirche und Glaube  
in Berührung zu bringen.

- Die Familienkirche an einem anderen Ort zu etablieren scheint nach wie vor undenkbar. Der Gedanke, dass die räumlichen Möglichkeiten für die Familienkirche nicht ausreichen ist falsch.

Gerade aufgrund der flexiblen Gestaltungsmöglichkeiten des Gebäudes und des Geländes wurde dieser Ort ja als Familienkirche im oben beschriebenen Sinne in Absprache mit der Pfarrei und der Diözese etabliert. Eine solche Flexibilität ist in keiner anderen Kirche in Schwerte gegeben.

- Es scheint immer noch die Meinung vorzuherrschen, dass das Gebäude in Villigst sanierungsbedürftig in großem Umfang ist. – das ist nicht der Fall!

Auch bei dem Dach besteht in den nächsten 10 Jahren kein Handlungsbedarf. Deshalb die Frage: Warum der Satz: „Größere Investitionen in das Gebäude werden nicht getätigt“?

- Bei der Vorstellung der zweiten Skizze wurde für Holzen (neben der wichtigen Bedeutung für die Ökumene) das Gemeindefest und der Weihnachtsbaumverkauf als Magnete für viele Menschen herausgestellt. Das ist auch toll und bezieht sich auf zwei 2 Großereignisse im Jahr, die für den Stadtteil von wichtiger Bedeutung sind.

Man sollte aber auch nicht vergessen, dass in der Familienkirche 2x monatlich gut besuchte Treffen stattfinden und so eine Form von Kontinuität im Jahreslauf gewährleistet ist.

- Ökumenisch gesehen könnte man – aufbauend auf der bereits beständig gelebten Ökumene vor Ort darüber nachdenken, St. Thomas Morus als „ökumenisches Zentrum in Schwerte und im Kirchenkreis und darüber hinaus“ zu etablieren. (Die Menschen, die sich in der Familienkirche bislang beheimaten gehören unterschiedlichen Konfessionen an (oder auch gar keiner) und kommen aus allen Bezirken der Pfarrei, aus Hennen und aus Teilen von Dortmund und darüber hinaus). Oder: Die ev. Kirche als „sichtbares Zeichen“ bestehen zu lassen und St. Thomas Morus als ökumenisches Zentrum zu nutzen.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

· Die Menschen, die sich zur Familienkirche gehörig fühlen, wollen auf jeden Fall **Teil der Pfarrei St. Marien** bleiben

· Sie sind sehr **dankbar** für die mittelfristige Planungssicherheit!

· Bzgl. der **baulichen Ausgestaltung**: Er wird für den pastoralen Zweck „Familienkirche“ in Villigst ausreichen und ist ja aufgrund seiner flexiblen Möglichkeiten gerade dafür ausgewählt worden. Diese Möglichkeiten bieten sich in keiner anderen Kirche und Umfeld der Pfarrei St. Marien (auch nicht in St. Monika)

· Was steckt hinter der Aussage: **Größere Investitionen** in das Gebäude werden nicht getätigt“? Es scheint bei den Verantwortlichen immer noch nicht durchgedrungen zu sein, dass weder das Gebäude noch das Dach der Thomas Morus Kirche aktuell sanierungsbedürftig sind. Das war mal im Gespräch, ist aber durch Sachverständige überprüft und als nicht notwendig befunden worden!

· Stichwort **„Familienkirche“**: Bei vielen in der Pfarrei (haupt- und ehrenamtlich) scheint immer noch nicht verstanden zu werden, dass „Familienkirche“ nicht einen Ort meint an dem es hauptsächlich um Familien mit Kindern im engen Sinn geht. Wir meinen, dass auch Großeltern, Jugendliche und Singles „Familie“ sind. Deshalb: Generationenübergreifend. Das wird auch bei den Veranstaltungen, die kontinuierlich (mindestens 2xmonatlich) stattfinden, deutlich: Hier trifft sich Jung und Alt. Die „Kerngemeinde“ St.Thomas Morus und die Besucher der Familienkirche wachsen immer mehr zusammen und tragen und stützen einander. (z.B. hat sich die Mitgliederzahl im Kirchbauförderwerk seit der letzten Sitzung verdoppelt! (von 30 auf 60 Mitglieder) – wo in anderen Bezirken die Kirchbauförderwerke aufgelöst werden!

· Stichwort **„Ökumene“**: Die Ökumene wird in der Familienkirche einfach gelebt – konfessions- und religionsübergreifend – und das von Anfang an. (Hier würden die „offiziellen“ Gremien und MitarbeiterInnen auf einen gut bestellten Boden treffen)

Spannend fand ich bei der Planungssitzung der Familienkirche die Idee:

Wenn sich (wie von Menschen, die sich auskennen angedeutet) die ev. Kirche aus Villigst zurückzieht, könnte Thomas Morus zu einem lebendigen ökumenischen Zentrum werden.

(und zwar – wie schon jetzt der Fall – für Menschen aus allen Pfarrbezirken der Pfarrei und der evangelischen Gemeinde und darüber hinaus aus Hennen und Dortmund.

Art der Rückmeldung  
via Email

---

Vorab eine Dank an die Planungsgruppe. Es war sicher nicht leicht an dem Konzept weiter zu arbeiten. Es ist gut zu lesen dass die Familienkirchen in Villigst für vorerst 5 Jahre erhalten wird. Das ist eine gute Chance das neue Konzept weiter zu entwickeln und zu stärken.

Kritikpunkt dabei sind zwei klare Aussagen im neuen Entwurf. Zum ersten das „keine größeren Investitionen in das Gebäude“ getätigt werden sollen. Dazu passend die zweite Aussage, das bei der erneuten Betrachtung in 5 Jahren der Kirche in Ergste der Vorzug zu geben ist.

Aus diesen beiden Aussagen kann man eigentlich nur den Schluss ziehen das ein längerfristiger Verbleib der Familienkirche in Villigst nicht eingeplant ist. Dazu trägt der nicht näher benannte „Investitionsstopp“ erheblich bei. Man fühlt sich sehr an weltliche Politik erinnert! Wir lassen etwas noch eine Weile bestehen und hoffen dass das Problem von selber verschwindet. Für den Fall dass das nicht eintritt hat man schon vorgesorgt und durch die verminderten Maßnahmen zum Erhalt der Immobilie Tatsachen geschaffen werden die dann nur schwer zu argumentieren sein werden. Im Gegenzug ist der Erhalt der Ergster Kirche ja noch weitere 5 Jahre gesichert.

Dazu kann ich nur sagen: Wenn die Kirche eine ernsthafte Zukunft auch bei nachfolgenden Generationen haben soll, müssen neue Konzepte erstellt und neue Wege gegangen werden. Dazu gehört natürlich auch der Blick auf Kosten und Aufwand. Wenn wir Kirche aber vornehmlich unter Kostenaspekten betrachten, wird es keinen längerfristigen Erfolg geben.

Aus den angeführten Gründen würde ich erwarten dass zu den Investitionen in Villigst eine etwas konkretere Aussage gemacht wird. Vor allem was den Erhalt des Gebäudes betrifft aber auch die Finanzierung als pastoraler Ort. Diese ist zwar nicht direkt Thema in diesem Prozess sollte aber auch im Auge behalten werden.

Ein weiterer Punkt im aktuellen Entwurf ist die Aufgabe von fast allen Pfarrheimen. Ich bin nicht sicher ob alle bisherigen Nutzer in irgendeiner Form eine Alternative finden können. Insbesondere denke ich hier an Gruppen wie den SKF oder Arbeitskreis Asyl die ja auch wichtige Aufgaben in der Gemeinde erfüllen. Hier sollte wirklich intensiv über Lösungen nachgedacht werden die eine längerfristige Sicherstellung der Arbeit ermöglichen.

Art der Rückmeldung

Was heißt größere Investitionen (€ 500, € 5.000, € 50.000 ??) werden nicht mehr getätigt! Wenn schon angenommen wird, dass die bauliche Ausgestaltung (Substanz?) für den pastoralen Zweck "Familienkirche" nicht ausreicht und nach 2029 aus der Perspektive der Wirtschaftlichkeit/Denkmalschutz St. Monika der Vorzug zu geben wäre, ist dann eine zeitliche Verlängerung am Tropf für weitere 5 Jahre - für max. 14 Tage Reiterferien - gerecht fertigt, da sicherlich alle anderen Aktivitäten an einem anderen pastoralen Ort in St. Marien stattfinden könnten?  
Ein Konzept für die "Familienkirche" an einem anderen pastoralen Ort ist sicher sinnvoller!

Art der Rückmeldung  
bei der Vorstellung der 2. Skizze

---

Die Entscheidung für St. Thomas Morus einen neuen Prüftermin in fünf Jahren anzusetzen ist zunächst sehr hilfreich. Veranstaltungen haben somit Planungssicherheit, die Beschaffenheit des Gebäudes könnte bautechnisch neu geprüft werden. die Aktionen der Familienkirche können weiter ausgebaut und belebt werden

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Danke für die Einbeziehung unserer Gedanken und Wünsche zum Verbleib von St. Thomas Morus.

Mit der Lösung und dem Weiterbestehen für zunächst weitere 5 Jahre können wir erst Mal sehr gut leben!

Danke und viele erleichterte Grüße aus Villigst!

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Zunächst entspricht der Gedanke der **Weiternutzung des Gemeindezentrums mit Kirchraum ....und den Standort nicht aufzugeben** auch meinem im Brief zur 1. Skizze geäußerten Wunsch. Auch in den Gesprächen innerhalb der Familienkirche Villigst scheint dieser Gedanke als akzeptabel. Es steht für

mich außer Frage, dass das Konzept „Familienkirche“ in der heutigen Situation von Kirche allgemein einen großen Stellenwert besitzen muss und damit “ ...eine Beheimatung der Familienkirche in der Pfarrei ... weiter angestrebt werden...” muss.

Sollte sich nach fünf Jahren tatsächlich die Frage eines Umzugs nach Ergste ergeben, stellt sich für mich die Frage, wie im Vergleich zum Kirchengebäude Villigst dort die Aktionen, Projekte, Kindergruppen ... der Familienkirche stattfinden sollten, da doch in St.Monika bis Ende 2025 das Pfarrheim aufgegeben wird und stattdessen das derzeitige Pfarrhaus als Pfarrheim genutzt wird, das dafür dann aber nicht ausgelegt ist.

Die Tierhaltung mag gem. Auskunft des Veterinäramts rein rechtlich auch in Holzen, alternativ in St. Monika, Ergste möglich sein, jedoch entsprechen die dortigen Umlandverhältnisse (Gebietsgröße, engere Wohnbebauung) nicht einer tiergerechten Haltung und der angestrebten Nutzung durch größere Kindergruppen, wie es in Villigst möglich ist.

Die mittelfristige Planungssicherheit von nur fünf Jahren lässt es m.E. allerdings nur schwerlich zu, dass weiter anzustrebende Projekte der Familienkirche, die wachsen und reifen müssen, wie z.B. die „...Beachtung ökumenischer Belange ...“ oder anderer Schwerpunkte, sich für die engagierten Ehrenamtler zufriedenstellend etablieren lassen.

Investitionen bezogen auf den Außenbereich (Labyrinth, Pferde- Eselunterstände) bzw. das Gebäude (Bibelzelt, Audioanlage...) sind bislang mit eigener Manpower selbst getätigt worden. Das Gebäude ist nicht desolat und reicht in seiner baulichen Ausgestaltung für den pastoralen Zweck “Familienkirche” aus. Ich bin zuversichtlich, dass nach Ablauf der benannten fünf Jahre sich durch das überzeugende Konzept und die positive Arbeit der Familienkirche die Frage nach einem Verbleib der Familienkirche in Villigst erübrigt.

Art der Rückmeldung  
via Email

---

Wir sind zutiefst erleichtert, dass das Gemeindezentrum St. Thomas Morus innerhalb der nächsten 5 Jahre weiter genutzt werden kann.

Hier in Kürze die für uns wichtigsten Gründe für die Existenz von Villigst:

- \* Generationenübergreifendes Modell
- \* Flexibel nutzbarer Innenraum

- \* Außengelände für vielfältige Erfahrungen
- \* Ort authentisch gelebter Kirche
- \* Anziehungspunkt für viele Familien, teilw. über die Stadtgrenze hinaus
- \* Ort für insb. Kinder und zahlreiche Jugendliche und junge Erwachsene für das Erleben gemeinschaftlichen Miteinanders (Sommerferien: Reiterferien)
- \* hervorragende Möglichkeit zur ökumentischen Kooperation
- etc.

Die erneute Prüfung nach 5 Jahren sehen wir als gerechtfertigt, wenngleich sie auch einen Schatten wirft, bedenklich wirkt und nachdenklich stimmt.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

"Familienkirche" wird nicht immer richtig verstanden. Es geht darum, dass wir uns (Christen/Gläubige/Glaubenssuchende) als Familie verstehen und dies im Gottesdienst und zusammentreffen feiern. Es ist nicht damit gemeint, dass "nur" Eltern mit Kindern Familie sind...

Das Konzept ist zukunftsfähig und wird auch allgemein positiv gesehen. Der Ort bietet für diese Konzept die idealen Voraussetzungen: Die Kirche ist multifunktional gestaltet, die Raumgrößen sind optimal und ggfs. erweiterbar. Die Außenanlage bietet Raum und Gestaltungsmöglichkeiten für das Zusammenkommen von Menschen: Garten, Tiere, Wiese, Labyrinth. Außerdem hat dieser Ort etwas ruhiges, beschauliches und mit dem Blick in die Ferne aus so etwas wie "Urlaub, Abschalten vom Alltag".

Hier kommen Menschen zusammen, die etwas mit diesem Ort verbindet. Mich würde es freuen, wenn die Kirche als pastorales Schwerpunktgebäude definiert werden würde. Damit könnten höhere Förderzuschläge (Stufe 3a) für Baumaßnahmen und einen weiteren zukunftsfähigen Umbau (Barrierefreiheit) in Anspruch genommen werden.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Meines Wissens ist es derzeit im Gespräch, dass die evangelische Kirchengemeinde das Kirchengebäude in Villigst auf Sicht stilllegen werden. Das ev. Gemeindezentrum in Villigst wurde bereits vor einigen Jahren an einen Trägerverein übertragen. Wenn jetzt die Kirche auch geschlossen wird, hätten die ev. Christen in Villigst keinen Raum mehr, um

Gottesdienste im Ort zu feiern.  
Um diese Situation aufzufangen, wäre es denkbar, dass an Wochenenden (und bei Bedarf auch unter der Woche) ev. Gottesdienste in St.Thomas-Morus zu feiern.

Bleibt es bei unserer derzeitigen Gottesdienstordnung, so wären -gerade an Wochenenden- große Zeitfenster, um ev. Gottesdienste in Thomas-Morus zu feiern. Unter diesem Aspekt, käme dem Gemeindezentrum St.Thomas-Morus dann eine zusätzliche, nicht unerhebliche Bedeutung zu. Das sollte bei den weiteren Überlegungen zur Nutzung unseres Gebäudes in Villigst mit bedacht werden. Und das auch über die zunächst gesicherten nächsten fünf Jahre.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

auf der Folie zu Villigst heisst es u.a., das es aus Perspektive der fachlichen Prozessbegleitung "Immobilien" fraglich ist, ob die bauliche Ausgestaltung von St.Thomas-Morus für den pastoralen Zweck "Familienkirche" ausreicht. Dazu würde mich interessieren, was damit genau gemeint ist. Fehlt in oder an dem Gebäude etwas, um weiterhin als Familienkirche genutzt zu werden? Und wenn ja, was?

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

auf der Folie heisst es u.a., dass in das Gebäude größere Investitionen nicht getätigt werden.

Ich vermute, dass Hintergrund dieser Anmerkung die Befürchtung ist, dass in naher Zukunft das komplette Dach des Gebäudes erneuert werden muss. Es mag sein, dass ich selber diese anstehende Investition mal in die Diskussion mit eingebracht habe. Wenn dem so ist, dann habe ich mich zu dieser Aussage hinreissen lassen, weil das (Flach-) Dach natürlich nicht mehr das neueste ist. Immer wieder haben wir von Seiten des Förderwerks mal die eine oder andere Reparatur durchführen lassen. Das waren dann Reparaturen, die durchgeführt wurden, um kleinere Schadstellen an dem Dach zu reparieren. Diese Arbeiten wurden durch das Dachdeckerunternehmen Gregor Weigelt aus Ergste durchgeführt.

Um jetzt eine aktuelle Aussage zum Zustands des Daches machen zu können, habe ich Herrn Weigelt gebeten, das Dach noch einmal in

Augenschein zu nehmen. Herr Weigelt hat sich das Dach am 28.1.2025 und ist zu dem Ergebnis gekommen, dass es derzeit nicht erforderlich ist, das Dach komplett zu erneuern. Eine, wie ich finde, ehrliche Aussage. Er hätte in der Hoffnung auf einen großen Auftrag, ja auch etwas anderes sagen können. Er hat darauf hingewiesen, dass durch punktuelle kleinere Reparaturen die Lebensdauer des Daches verlängert werden kann. Auf einen Zeitraum, bis ggf. eine komplette Erneuerung erforderlich werden könnte, hat Herr Weigelt sich nicht festlegen wollen. Zehn Jahre wäre dabei sportlich, aber nicht ausgeschlossen. Über mindestens 5 Jahre könne das Dach aber erhalten bleiben, wenn immer mal wieder die eine oder andere Reparatur durchgeführt würde. Das entspricht also genau dem, was wir von Seiten des Förderwerks auch in der Vergangenheit so gehandhabt haben.

Von Seiten des Förderwerks sagen wir dafür, dass mehrmals im Jahr die Dacheinläufe gereinigt werden, damit nicht ständig Wasser auf dem Dach steht. Auch das sei nach Auskunft von Herrn Weigelt eine wichtige Maßnahme.

Ich hoffe, dass ich mit diesen Zeilen dazu beitragen konnte, das "Dacherneuerung-Gespenst" das über dem Gebäude schwebt wieder einfangen zu können.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

- Ich bin glücklich, dass der Familienkirche Thomas Morus einige Luft verschafft wurde um zu beweisen, dass dieses Projekt keine Eintagsfliege ist, sondern im Gegenteil die Zukunft der Kirche sichert. Es müssen hier kleinere Investitionen möglich sein. Das Konzept ist eigentlich mit „Familienkirche“ ungenau umschrieben und bindet als niedrigschwelliges Angebot auch Kirchenferne, Ungetaufte und die, die sich aus vielerlei Gründen andernorts nicht gesehen, eingeladen oder gemeint fühlen. Anstatt dieses Konzept zu verpflanzen wäre es im Gegenteil eher ein Modell, wie auch andernorts Leben in die verbleibenden Gemeinden zurückkehrt und ist in sich offen für Ökumene.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Dem Gremium möchte ich meinen Dank und meine Erleichterung mitteilen. Die Chance, dass sich die Familienkirche an diesem

Standort weiter entwickeln kann, ist sehr wertvoll. Eine ökumenische Zusammenarbeit erscheint mir willkommen und erreichbar. Wir bleiben dran.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

## **St. Monika (S. 12)**

---

**Jung und Alt freuen sich, dass es weiterhin das Krippenspiel in St. Monika geben wird.**

---

### **Erleichterung!**

Jetzt gehts an die Ideen und Kooperation

---

**Die Pfarrerswohnung sollte zeitnah für Gruppen zur Verfügung gestellt werden.**

---

**Räume zum Austausch**

---

**Raum + Umgestaltung Pfarrhaus**

---

**Paderborner Fördermittel sollen auch für St. Monika weiterhin abgerufen werden!**

---

**Situation des ÖPNV in Schwerte**

---

**ein offenes Wort mit dem Pfarrer, ohne sich anzufinden**

---

**eng im Austausch mit ev. Kirche und Familienkirche bleiben**

---

**Pfarrhaus! Wann wird es vermietet?**

---

**Für St Monika möchte ich daran erinnern, für alle baulichen Maßnahmen die möglichen Paderborner Fördermittel konsequent abzurufen, denn dieser Standort ist von Paderborn gewünscht und wird als förderwürdig angesehen! Die Erbschaft sollte nur für ergänzende Eigenanteile genutzt werden, denn sie ist ein Geschenk und ein Segen, der nicht mutwillig vergeudet werden sollte, sondern klug eingesetzt für lange Zeit eine Stütze sein kann!**

Zum Schluss noch die Bitte um eine zeitnahe Öffnung des Pfarrhauses für Gruppen, damit es wieder leichter und gemütlicher wird in Ergste zusammenzukommen.

Art der Rückmeldung  
via Email

---

Meine volle Zustimmung zum Erhalt und Weiternutzung der Kirche. Überprüfung mit Auslaufen der Unterstützung durch die Erbschaft.

Allerdings schlage ich vor, kurzfristig eine gemeinsame Nutzung der ev. Gemeindeheime herbeizuführen.

Ich weise darauf hin, dass das Pfarrhaus in Ergste bisher überwiegend als Dienstwohnung genutzt wurde. Dienstwohnungen gehören aber zu den nicht anrechenbaren Gebäudeflächen. Wenn nun eine Umnutzung zum Pfarrheim erfolgt, reduziert dies die aufgegebene Bruttogeschossfläche. Ist dies berücksichtigt worden?

Ebenfalls weise ich darauf hin, dass bisher alle Vikare die Schwierigkeiten mit der Beheizung des Wohnbereichs bemängelt haben. Dies muss vorher überprüft werden. Ferner ist das Gebäude für Gruppen zu klein und durch die hohen Treppen im Wohnbereich nicht behindertengerecht. Eine Zuwegung durch den Garten und möglicherweise durch einen (Wintergarten-) Anbau kann notwendig werden. Diese Maßnahmen sind kurzfristig mit der Denkmalbehörde abzustimmen.

Es ist zu überprüfen, ob der Grundstückanteil mit dem alten Pfarrheim für Bauzwecke verkauft werden kann, damit wir uns die Abbruchkosten und die weiteren Pflegekosten des großen Gartengeländes ersparen können. Allerdings muss der Käufer Immissionen durch den Gemeindebetrieb wie Geräuschimmissionen (Glockengeläut, Aktivitäten auf dem Kirchhof) dulden.

Ich halte es für sinnvoller, das Pfarrhaus für Wohnzwecke fremd zu vermieten und mit den Mieteinnahmen die Kosten für eine gemeinsame Nutzung von ev. Einrichtungen zu finanzieren.

Art der Rückmeldung  
via Email

---

Diese Kirche dürfte in der Immobilienvereinbarung doch keine Rolle mehr spielen, da die Aufwendungen für die Kirche aus der Erbschaft gezahlt werden und St. Marien nicht belastet! Oder werden fiktive Aufwendungen für die Förderstufe 2 b angesetzt?

Bei der Veranstaltung wies eine Teilnehmerin darauf hin, dass die Reparatur der defekten Glocke, obwohl für die Instandsetzung die Genehmigung/Zuschuss ? von Paderborn vorliegt, von den Gremien St. Marien nicht frei gegeben wird. Warum? Strategie oder Egotrip?

Art der Rückmeldung  
bei der Vorstellung der 2. Skizze

---

Ich beziehe mich auf die zweite Skizze des Immobilienkonzeptes. Da ich in Schwerte-Ergste wohne, bin ich zu allererst froh, dass unsere Kirche St. Monika und die Familienkirche in Villigst mittelfristig erhalten bleiben. Ich freue mich, dass somit meine Rückmeldung Einfluss auf die Beratungen zum Immobilienkonzept hatte. Die Umgestaltung des schönen Pfarrhauses St. Monika zum Gemeindefest findet mich sehr gut, da es dann wieder mit Leben gefüllt wird.

Art der Rückmeldung  
via Email

---

Zunächst muss ich nochmals betonen, dass die bisherigen Ausrichtungen grundsätzlich zu befürworten sind.

Als Anregung möchte ich zunächst festhalten, dass der momentane Zustand in Ergste für die derzeit noch verbliebenen Gruppierungen nicht gut tragbar ist. Wir benötigen dringend Räume, in denen sich die kleinen, verbliebenen Gruppen gut treffen können. Sprich, es darf keinen Zeitraum geben, in dem keine Räume verfügbar sind. Sollte die "Abschaffung" des jetzt vorhandenen

Gemeindezentrums noch im Jahr 2025 durchgeführt werden, ist es absolut wichtig, dass bis zu diesem Datum die möglichen Räume im jetzigen Pfarrhaus bis dahin (übergangsweise) nutzbar sind. Es kann nicht im Interesse der Gesamtgemeinde sein, dass für die letzten, verbliebenen Gruppen gar keine Räumlichkeiten in Ergste (auch nicht "vorübergehend") zur Verfügung stehen. Ich bitte dies, in die Überlegungen mit einzubeziehen. Bitte denken Sie auch daran, dass es wenige Handwerksbetriebe gibt, die kurzfristig für Arbeiten zur Verfügung stehen. Auch hier ist eine "mittelfristige" Planung ganz wichtig.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Aufgabe des Pfarrheims ,andere Nutzung des „Pfarrhauses“, ja. Da liegt der Teufel im Detail. Die Kirche steht im Wohngebiet,Glockengeäut!

Art der Rückmeldung  
via Email

---

- Sankt Monika ohne Pfarrheim ist schwierig, weil keine größeren Räume mehr zur Verfügung stehen, aber erhaltenswert und tragfähig. Im Dialog mit der evangelischen Kirchengemeinde die Möglichkeiten gemeinsamer Nutzung erörtern und auch mit Vereinen vor Ort sprechen. Bei der Umnutzung des alten Pfarrhauses für die Gemeinde sollten alle Altersgruppen der Gemeinde abgebildet werden, nicht nur Ältere, und Möglichkeiten zum ungezwungenen Zusammensein geschaffen werden. In der Phase der Umgestaltung unbedingt auch auf Familien, Kommunionkinder, Jugendliche und Menschen mittleren Alters zugehen und nicht nur an die älteren Gemeindegruppierungen denken, die derzeit die Gemeinderäume nutzen.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Wenn das Gemeindezentrum in Ergste verkauft wird, sollte überlegt werden, ob nicht ggf.. Grünflächen für eine spätere Nutzung durch die nach Ergste verlagerte FamilienKirche behalten werden sollten, um

Tiere dort unterbringen zu können.

Zum Pfarrhaus: ich sehe keinen Grund, dies weiter zu halten. Für Treffen können Räume in der Kirche genutzt werden oder Räumlichkeiten im evangelischen Gemeindehaus.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Die Weiternutzung von **St. Monika Ergste** soll nach 10 Jahren -nach Erschöpfung der Erbschaft- erneut geprüft werden. Daraus stellen sich folgende Fragen: Was soll aus der Erbschaft bezahlt werden? Die Erbschaft betrug ca. 1.1 Mio. €, wie hoch ist der Kontostand zurzeit? -Vom Kirchenvorstand erhielt ich nur ausweichende Antworten.

Anmerkung: Mit 1,1 Millionen Euro kann eine intakte Kirche gut länger als 10 Jahre unterhalten werden! Das Pfarrheim steht seit längerer Zeit leer. Hier werden Einnahmen verbrannt. Wann ist eine -vorübergehende Nutzung- vorgesehen? Zitat: „Die Pfarrestandorte südlich der Ruhr (Villigst/Ergste) sind überrepräsentiert.“ Diese Aussage wird nicht begründet. Was sind die Fakten, Zahlen zu dieser Feststellung?

Art der Rückmeldung  
via Email

---

## **St. Christophorus (S. 13)**

---

### **Christophorus = gelebte Gemeinde**

Art der Rückmeldung  
bei der Vorstellung der 2. Skizze

---

### **Erhalt = Ansporn, den Weg weiter zu gehen**

Art der Rückmeldung  
bei der Vorstellung der 2. Skizze

---

### **Wir sind froh, dass St. Christophorus erstmal erhalten bleibt.**

Art der Rückmeldung  
bei der Vorstellung der 2. Skizze

---

**Das Gemeindehaus braucht eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach, damit auch die energetische Lage verbessert wird.**

Art der Rückmeldung  
bei der Vorstellung der 2. Skizze

**Die Kirche und das Pfarrheim St. Christophorus sollten auf jeden Fall erhalten und weiter ausgebaut werden, da diese Gemeinde ein sehr lebendiges und intensives Gemeindeleben hat.**

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

**Volle Zustimmung, allerdings unter Beobachtung der regelmäßigen Besucher- / Benutzerzahlen. Gemeindefest und Weihnachtsbaum rechtfertigen noch nicht den Erhalt der gesamten Immobilie.**

Art der Rückmeldung  
via Email

Ich finde es gut, wenn in naher Zukunft und langfristig gesehen die St. Christophorus-Kirche und die St. Marinekirche erhalten bleiben, weil sie den Mittelpunkt der Gemeinde in Schwerte darstellen. Jugendliche aus den benachbarten Schulen kommen hier hin, um in der Stille eine Kerze anzuzünden und zu beten. Deswegen ist die Behaltung der Zentralität der Kirchen wichtig.

(Kopie bei St. Marien)

Art der Rückmeldung  
via Rückmeldekarte

## **Umsetzungsschritte (S. 14-15)**

Bei der "Trennung" von den Gemeindezentren in Schwerte und Ergste verbleiben, auch für Treffen größerer Gruppen, keine Räumlichkeiten mehr im "Besitz" der Gemeinde. Bitte denken Sie daran, dass für bestimmte Gruppierungen (z.B. Firmung) auch eventuell größere Räume benötigt würden.

Ich habe festgestellt, dass jetzt bereits mehrere größere Räumlichkeiten in Schwerte,

die früher "verfügbar" waren,  
bereits geschlossen worden sind.  
Falls größere Treffen im Anschluss  
erforderlich oder gewünscht wären, kann es  
durchaus passieren, dass terminlich  
kein "öffentlicher" Raum zur Verfügung steht,  
der frei genutzt werden kann.

Ich möchte damit den geplanten Änderungen  
nicht gänzlich widersprechen, aber dies bitte  
mit in die Überlegungen einbezogen  
wissen.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Bitte bedenken Sie bei der Prüfung der  
Messzeiten und bei möglichen, neu zu  
findenden Messzeiten daran,  
dass vor allem die älteren Mitchristinnen und  
Mitchristen teilweise auf öffentliche  
Verkehrsmittel angewiesen sind.  
Eine Fahrgemeinschaft funktioniert nicht  
generell und sollte nicht als "klappt schon"  
vorausgesetzt werden.

Die Zeiten der öffentlichen Verkehrsmittel  
lassen heute schon kaum eine Teilnahme an  
Gottesdiensten "nördlich der Ruhr"  
für Gemeindemitglieder zu, die "südlich der  
Ruhr" wohnen. Es ist nicht davon auszugehen,  
dass sich die Fahrzeiten ,  
besonders an Sonntagen, hier in der Region in  
absehbarer Zeit verbessern oder vermehren  
werden.

Bitte nehmen Sie in die Planungen mit auf, dass  
auch auf die Ankunftszeiten der Buslinien aus  
den Vororten  
Rücksicht genommen wird, bei der Planung der  
Messzeiten.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

---

Mit der **zügigen Umsetzung** nach den  
notwendigen Beschlussfassungen der ersten  
Maßnahmen, vor allem die der Aufgabe von  
Gebäuden, habt ihr eine gute Entscheidung  
getroffen. Dass ihr euch für schwierige, da  
gewachsene Strukturen wie die  
„Familienkirche“ in Villigst noch eine  
Beobachtungszeit von 5 (bzw. 10 Jahren in  
Ergste) gebt, finde ich auch richtig, allerdings  
sollte über die Kriterien offen nachgedacht  
werden, damit am Ende eine negative  
Entscheidung nicht doch zum Zwist führt.

Ich wünsche weiterhin Mut und Kraft  
und Freude an der gemeinsamen  
Arbeit für die Zukunft unserer Kirche!

Art der Rückmeldung  
via Email

• • • • • • • • • • • • • • • •  
• • • • • • • • • • • • • • • •  
• • • • • • • • • • • • • • • •  
• • • • • • • • • • • • • • • •

---

\* Der zeitliche Aufschub einer  
Entscheidung für Villigst/Ergste und  
Westhofen ermöglicht es, in größerer Ruhe  
nach konzeptionellen Lösungen zu suchen.

Art der Rückmeldung  
via Online-Formular

• • • • • • • • • • • • • • • •  
• • • • • • • • • • • • • • • •  
• • • • • • • • • • • • • • • •  
• • • • • • • • • • • • • • • •  
• • • • • • • • • • • • • • • •  
• • • • • • • • • • • • • • • •

